

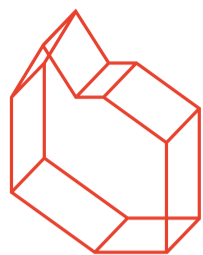
LUKAS
MAYR

BERNHARD
REITERER

PATRICK
OBKIRCHER

FLORIAN
TSCHURTSCHENTHALER

CHRISTIAN
GUFLER



13.06. —
07.11.2026

TRIENNIALE KLAUSEN¹

EDITION 1



6—21

KÜNSTLERPORTRAITS
INCONTRI CON GLI ARTISTI
ENCOUNTERS WITH THE ARTISTS

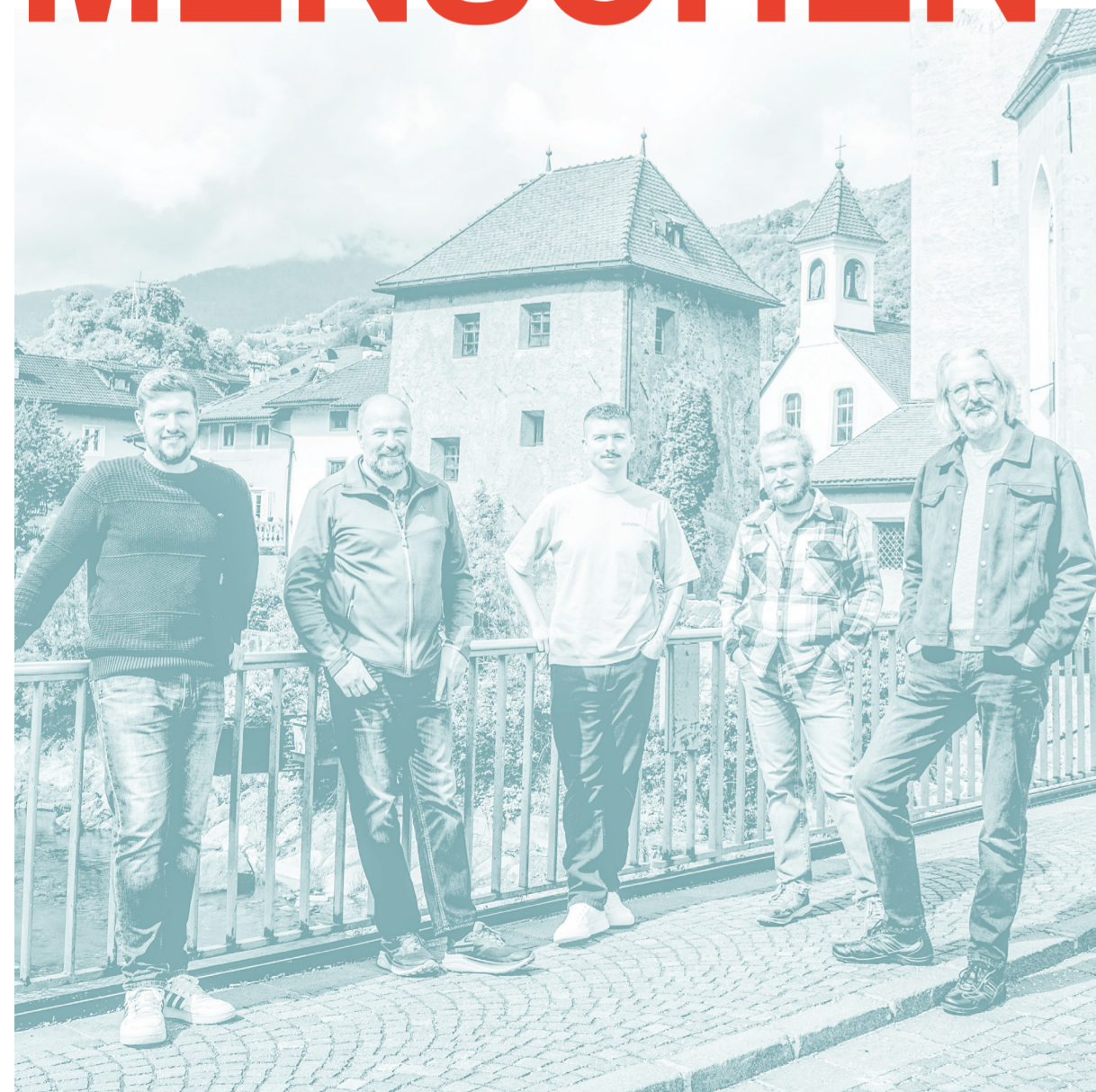
INHALT SOMMARIO OVERVIEW

EDITORIAL EDITORIALE <i>EDITORIAL</i>	2—3
WORTE ZUM GELEIT PREMESA A <i>FEW WORDS</i>	4—5
KÜNSTLER ARTISTI <i>ARTISTS</i>	6—15
GASTKÜNSTLER:INNEN ARTISTI OSPITI <i>GUEST ARTISTS</i>	16—21
ENGAGEMENT IMPEGNO <i>COMMITMENT</i>	22—23
PARTNER PARTNER <i>PARTNERS</i>	24—25
RAHMENPROGRAMM EVENTI <i>EVENTS</i>	26—27
LAGEPLAN PIANTA <i>MAP</i>	28

MENSCH SEIN
ESSERE UMANI
BEING HUMAN



EIN MENSCH WIRD ERST DURCH ANDERE MENSCHEN ZUM MENSCHEN



Ja, wir leben in bewegten Zeiten. Zwischenmenschlich oft oberflächlich, informationsüberladen, von Kriegen erschüttert, von KI durchzogen, die wir noch als Zukunft abtun – obwohl sie längst Gegenwart ist. Wie im Außen, so im Innen. Oder ist es vielmehr umgekehrt? Was wäre möglich, wenn wir genau jetzt nach innen schauen – und das, was wir dort finden, nach außen tragen? Vielleicht genau so: indem wir unsere Kraft nutzen, um unsere geheimen Visionen tatsächlich in die Tat umzusetzen.

In meinem Falle war es die Idee, durch Kunst, die über das Museum hinausgeht und einen längeren Zeitraum bespielt, etwas Wirklichkeit werden zu lassen, das größer war als ich. Die Stadt Klausen als Ausstellung. Nicht für ein Wochenende. Für fünf Monate. Die Gassen, die Plätze, die Mauern – als Träger von Kunst, die nicht nur im Museum wartet, sondern den Menschen entgegenkommt. Es geht nicht nur ums Emotionenwecken, sondern um spielerische Neugierde, Ausdruck und Zusammenschluss. Die Triennale Klausen ist geboren. Wir haben sie uns Menschen gewidmet und dem, was uns ausmacht: dem Menschsein.

Wir sind fünf Künstler aus ganz Südtirol und haben Hexagon gegründet – manche kennen sich seit der Bildhauerschule, andere über gemeinsame Ausstellungen. Was uns zusammenhält, ist der Glaube an die Kraft der Kunst, wenn Menschen zusammen daran arbeiten. Diese Seilschaft hat sich zusammengeslossen, um mit unserer Kunst, eingeladenen Künstlerinnen und Künstlern sowie sozialen Vereinen und Institutionen Stimmen Raum zu geben, die selten eine Bühne bekommen.

Und weil Kunst mehr ist als Hinschauen, hat jeder von uns seinen eigenen Projektmonat – mit Workshops, Aktionen und echten Begegnungen, die über die Werke hinausgehen.

Und Klausen ist der richtige Ort dafür, seit jeher ummantelt von künstlerischem Flair: Albrecht Dürer war wohl der berühmteste Klausen-Fan, später kam die Künstlerkolonie, heute mit der Triennale zeitgenössische Kunst mitten in der Stadt – zugänglich für alle. Die Stadt Klausen ist das sechste Element, das unser Hexagon aus fünf Künstlern zum Sechseck macht.

Dürer hat es einmal sinngemäß so formuliert: „Ich glaube, dass die Vollkommenheit von Form und Schönheit in der Summe aller Menschen liegt.“ Nicht im einzelnen Genie. In der Summe. In uns allen zusammen. Ein Mensch ist ein Mensch durch andere Menschen. Nicht durch das, was er allein erschafft. Sondern durch Begegnung.

Wir haben die Weisheit nicht mit Löffeln gegessen – vielleicht ist das das Ehrlichste. Wir wollen Fragen auslösen: beim Betrachter und in uns selbst. Diese Zeitung ist kein Katalog mit Antworten. Sie ist eine Einladung. Zum Hinschauen, zum Mitdenken, zum Mitfühlen. Welche Fragen stellen sich dir? Was berührt dich? Worin erkennst du dich selbst wieder? Was bedeutet es für dich, Mensch zu sein?

Wir freuen uns auf die Begegnung.

Sì, viviamo in tempi piuttosto turbolenti. I rapporti interpersonali sono spesso superficiali, si ha un sovraccarico di informazioni, ci sono guerre che ci scuotono, l'intelligenza artificiale che ormai pervade tutto e che continuiamo a liquidare come una cosa futuribile, sebbene sia ormai quotidianamente presente. Come fuori, così anche dentro di noi. O è piuttosto il

LUKAS MAYR,
INITIATOR TRIENNALE
KLAUSEN UND PRÄSI-
DENT HEXAGON



contrario? Cosa sarebbe possibile se proprio ora guardassimo dentro di noi e portassimo all'esterno ciò che abbiamo trovato? Forse proprio così: potremmo usare la nostra forza per tradurre davvero in azioni le nostre visioni più segrete.

Nel mio caso è stata l'idea di rendere reale, attraverso un'arte che andasse oltre il museo e occupasse un arco di tempo più lungo, qualcosa di più grande di me. La città di Chiusa come mostra a cielo aperto. Non per un fine settimana. Per cinque mesi. I vicoli, le piazze, le mura: supporto di un'arte che non aspetta soltanto al museo, ma va incontro alle persone. Non si tratta solo di suscitare emozioni, ma di curiosità giocosa, espressione e unione. È nata la Triennale Klausen. L'abbiamo dedicata a noi esseri umani e a ciò che ci definisce: il nostro essere umani.

Siamo cinque artisti da tutto l'Alto Adige e abbiamo fondato Hexagon: alcuni si conoscono dai tempi della scuola di scultura, altri attraverso mostre comuni. Ciò che ci tiene insieme è la fiducia nella forza dell'arte, quando le persone vi lavorano insieme. Questa cordata si è unita per dare spazio (con la nostra arte, con artiste e artisti invitati e con associazioni e istituzioni sociali) a voci che raramente trovano un palco.

Poiché l'arte non è solo guardare, ognuno di noi ha il proprio mese di progetto: workshop, azioni e incontri autentici che vanno oltre le opere.

Chiusa è il luogo giusto per tutto questo, da sempre avvolta da un'aura artistica: Albrecht Dürer è stato probabilmente il più celebre ammiratore di Chiusa, poi è arrivata la colonia degli artisti, oggi con la Triennale c'è arte contemporanea nel cuore della città, accessibile a tutti. La città di Chiusa è il sesto elemento che completa il nostro Hexagon di cinque artisti come esagono.

Dürer una volta lo formulò all'incirca così: "Credo che la perfezione della forma e della bellezza risieda nella somma di tutti gli uomini." Non nel singolo genio. Nella somma. In tutti noi insieme. Un essere umano è tale grazie ad altri esseri umani. Non grazie a ciò che crea da solo. Bensì grazie all'incontro.

Non pretendiamo di avere tutte le risposte. Forse è la cosa più onesta da dire. Vogliamo far nascere domande: in chi guarda e in noi stessi. Questo giornale non è un catalogo di risposte. È un invito. A guardare, a riflettere, a sentire insieme. Quali domande nascono in te? Cosa ti tocca? In cosa ti riconosci? Cosa significa per te essere umano?

Non vediamo l'ora di incontrarvi.

LUKAS MAYR,
FOUNDER OF TRIENNALE
KLAUSEN AND
PRESIDENT OF HEXAGON



We live in restless times – shaken by war, shaped by AI, our relationships are often superficial. What if we turned inward and carried outward what we find there? That's how Triennale Klausen began: the town of Klausen transformed into a five-month exhibition, where art moves beyond museums into alleys, squares, and onto walls. We're Hexagon – five South Tyrolean artists, each creating our own month of workshops, actions and real encounters. Klausen has always carried artistic flair: Dürer was its most famous admirer, an artists' colony followed, and today contemporary art lives in the heart of the town. As Dürer put it, perfection lies not in the single genius but in the sum of all people. This paper isn't a catalogue of answers. It's an invitation – to look, to think, to feel. What does it mean to you to be human?

LUKAS MAYR, IDEATORE
TRIENNALE KLAUSEN E
PRESIDENTE HEXAGON





Drei Stimmen aus Klausen – aus Politik, Tourismus und Museum – über das, was eine kleine Stadt zur Bühne für zeitgenössische Kunst macht. Und über das, was bleibt. Im Interview sind Bürgermeister Peter Gasser, Evi Dissertori, Geschäftsführerin der Tourismusgenossenschaft, und Museumskuratorin Lara Toffoli.

Was bedeutet „Mensch sein“ – und warum passt das gerade jetzt zu Klausen?

Evi Dissertori: „Mensch sein“ bedeutet, berührbar zu bleiben. Sich freuen, zweifeln, staunen, Fehler machen, lernen, wachsen. Klausen ist klein genug, um Nähe zu spüren, und gleichzeitig offen genug, um neue Perspektiven aufzunehmen.

Peter Gasser: „Mensch sein“ bedeutet für mich Gemeinschaft und Begegnung. Genau das zeichnet Klausen aus – eine kleine Stadt mit viel Geschichte, aber auch mit einem starken Miteinander.

Lara Toffoli: Den Menschen ins Zentrum stellen. Das Ausstellungsprojekt der Triennale rückt den Menschen in den Mittelpunkt der Reflexion und erzeugt Beziehungen, Visionen und Veränderungen. Klausen behauptet sich somit als Ort des Dialogs zwischen Künstler:innen, Publikum und Land.

Klausen war Künstlerstadt – von Dürer bis zur Künstlerkolonie. Wie knüpft die Triennale daran an, ohne nur zurückzuschauen?

PG: Die Triennale führt diese Tradition weiter, indem sie Klausen wieder zu einem Ort macht, an dem Kunst entsteht und diskutiert wird – aber mit heutigen Themen und zeitgenössischen Perspektiven. Die Stadt bekommt eine besondere kulturelle Dynamik, die sich durch unsere Gassen ziehen und spürbar sein wird.

Die Triennale bringt die Kunst aus dem Museum in die Stadt. Was bedeutet das für das Stadtmuseum?

LT: Diese stadtweite Ausstellung bringt Museum und öffentlichen Raum in einen Dialog und stärkt so das Potenzial beider. Das Museum dehnt sich ins Stadtgefüge aus und macht die Altstadt zu einem Museum unter freiem Himmel – einem Ort, der Künstler:innen seit jeher fasziniert: von Albrecht Dürer über die Künstlerkolonie bis heute.

Was unterscheidet eine Künstlerstadt von einer klassischen Tourismusdestination?

ED: Eine Künstlerstadt unterscheidet sich dadurch, dass sie nicht nur Sehenswürdigkeiten zeigt, sondern Geschichten erzählt. Es geht nicht nur darum, einen Ort zu besuchen, sondern ihn bewusster wahrzunehmen. Kunst lädt dazu ein, genauer hinzuschauen, Fragen zu stellen und sich auf neue Perspektiven einzulassen.

Was wünschen Sie sich, dass Besucher:innen aus Klausen mitnehmen?

ED: „Klausen hat mich berührt“ oder „Ich habe diesen Ort anders erlebt, als ich erwartet habe“ – das wäre für mich ein schönes Ergebnis.

PG: Ich wünsche mir, dass sie Klausen als offene, lebendige und kulturell mutige Stadt erleben und vor allem mit schönen Eindrücken nach Hause gehen.

LT: Die Erinnerung an ein Chiusa / Klausen, das nicht chiusa (verschlossen), sondern offen ist – und die Lust, wiederzukommen.

WORTE ZUM GELEIT PREMESSA A FEW WORDS

„KLAUSEN IST KLEIN GENUG, UM NÄHE ZU SPÜREN, UND GLEICHZEITIG OFFEN GENUG, UM NEUE PERSPEKTIVEN AUFZUNEHMEN.“

“CHIUSA È ABBASTANZA PICCOLA DA FAR SENTIRE LA VICINANZA, E ALLO STESSO TEMPO ABBASTANZA APERTA DA ACCOGLIERE NUOVE PROSPETTIVE.”



PETER GASSER



EVI DISSERTORI



LARA TOFFOLI



Tre voci da Chiusa – dalla politica, dal turismo e dal museo – su ciò che trasforma una piccola città in palcoscenico per l'arte contemporanea e su ciò che resta. Nell'intervista: il sindaco Peter Gasser, la direttrice della Società Cooperativa Turistica Evi Dissertori e la curatrice del Museo Civico Lara Toffoli.

Cosa significa “essere umani” e perché questo tema è particolarmente attuale proprio ora a Chiusa?

Evi Dissertori: “Essere umani” significa “rimanere toccabili”. Gioire, dubitare, stupirsi, sbagliare, imparare, crescere. Chiusa è abbastanza piccola da far sentire la vicinanza, e allo stesso tempo abbastanza aperta da accogliere nuove prospettive.

Peter Gasser: “Essere umani” significa per me comunità e incontro. È proprio questo che caratterizza Chiusa: una piccola città con molta storia, ma anche con un forte spirito di coesione.

Lara Toffoli: Porre la persona al centro. Il progetto espositivo della Triennale colloca la persona al centro della riflessione, generando relazioni, visioni e trasformazioni. Chiusa si afferma così come luogo di dialogo tra artiste e artisti, pubblico e territorio.

Chiusa è stata cittadina degli artisti, da Dürer alla Colonia Artistica. Come si ricollega la Triennale a questa eredità, senza limitarsi a guardare indietro?

PG: La Triennale prosegue questa tradizione, riportando Chiusa a essere un luogo in cui l'arte nasce e viene discussa, ma con temi attuali e prospettive contemporanee. La città acquisisce una particolare dinamica culturale, che attraverserà i nostri vicoli e si farà sentire.

La Triennale porta l'arte fuori dal museo e nella città. Cosa significa questo per il Museo Civico?

LT: Questa mostra d'arte diffusa mette in dialogo museo e spazio pubblico, rafforzandone il potenziale. Il museo si espande nel tessuto urbano, trasformando il centro storico in un museo a cielo aperto, capace da sempre di affascinare artisti, da Albrecht Dürer alla Colonia Artistica, fino ai contemporanei.

Cosa distingue una cittadina degli artisti da una classica destinazione turistica?

ED: Una cittadina degli artisti si distingue per il fatto che non mostra soltanto luoghi d'interesse, ma racconta storie. Non si tratta solo di visitare un luogo, ma di percepirlo in modo più consapevole. L'arte invita a guardare più da vicino, a porre domande e ad aprirsi a nuove prospettive.

Cosa vi augurate che i visitatori portino con sé da Chiusa?

ED: “Chiusa mi ha toccato” oppure “Ho vissuto questo luogo in modo diverso da quanto mi aspettassi”, sarebbe per me un bel risultato.

PG: Mi auguro che vivano Chiusa come una città aperta, vivace e culturalmente coraggiosa, e che tornino a casa soprattutto con belle impressioni.

LT: Il ricordo di una Chiusa non chiusa ma aperta – e la voglia di tornare.

Three voices from Klausen / Chiusa on what makes a small town a stage for contemporary art – and what remains. “Chiusa is small enough to feel close, and open enough to take in new perspectives,” says Evi Dissertori, the director of the Klausen Tourist Board. Mayor Peter Gasser sees the Triennale as “continuing a tradition – but through the lens of today’s themes and contemporary perspectives.” Lara Toffoli, the museum curator of the Town Museum adds: “The museum reaches out into the urban fabric – the historic centre becomes an open-air museum.”



Lukas Mayr

schaffen wollten, haben sie zum Stein gegriffen. „Masse ist Energie“, sagt Lukas. Und der Mensch nur einen Wimpernschlag dazwischen. Im „Alchimisten“ von Paulo Coelho ist der Stein der Weisen die Metapher für Transformation und das Verständnis, dass wahre Weisheit nur durch persönliches Wachstum erlangt werden kann. Daran knüpft Lukas an.

Was ihn am Menschen am meisten fasziniert, ist ein Drang, den er bei allen wiederfindet: die Lücke zu schließen. Eine Wissenslücke, eine kreative Lücke, ein Trauma. Aus den Bausteinen, die einem das Leben gibt, etwas zu bauen – bewusst oder unbewusst, immer im Wechselspiel, sich an das herantastend, was man selbst ist. „Du wirst, was du tust“, sagt Lukas. Selbstermächtigung, Selbsterkenntnis. Und Wahrnehmung. „Es geht um Frequenz“, sagt er. „Wenn man verliebt ist, sieht man die Welt ganz anders. Aber diese Frequenz ist immer da. Die Frage ist nur, ob wir uns da hinein bewegen.“

Sein eigener Weg begann handwerklich. Mit achtzehn der Gesellenbrief als Heizungs- und Sanitärinstallateur, dann Seminare zur Persönlichkeitsentwicklung, der Wunsch nach mehr. 2017 macht er sich als freischaffender Künstler selbständig, lernt drei Jahre Holzbildhauerei in Gröden und vertieft sich in Heilige Geometrie. Mehrmals pro Woche übernimmt er die Nachtwache bei einer Jugendlichen mit Beeinträchtigung. „Aus diesen Begegnungen lerne ich so viel.“

Lukas glaubt an das tiefe Leben. Alle Facetten zulassen, von totaler Glückseligkeit bis zu totaler Traurigkeit. Wer das eine nicht zulasse, könne das andere auch nicht empfinden. Viele Menschen blieben aus Angst in der Mitte – „aber haben sie wirklich gelebt?“ Hinterlassen möchte er etwas Positives. Aufzeigen, welche Kraft wir haben, als Menschen und Lebewesen. Und er wünscht sich für uns alle, dass wir sie konstruktiv nutzen.

Wo hört für ihn das Menschliche auf? Lukas zögert. „Der Mensch hat alles in sich, auch wenn er Böses tut. In der Natur gibt es ja auch Tod und Gewalt – ohne Wertung.“ Aber: Wir können uns fragen, wie wir leben wollen, was wir hinterlassen, welche Wege wohlwollend für andere sind. Was uns vom Tier unterscheidet, sei nicht Kraft, sondern Neugier. Neues lernen, kreativ sein, Lösungen finden, wo der Körper zu schwach ist. Diese Neugier hat uns überleben lassen. Und das ist für Lukas das eigentliche Werkzeug.

“La frequenza che sostiene è sempre presente. La domanda è solo se ci muoviamo al suo interno.”

Una roccia di granito della Valle Isarco, rimasta per millenni sotto terra a Varna, viene alla luce del giorno per un istante. Lukas Mayr l'ha estratta e ci costruisce sopra. Pietra su pietra. Sul masso colossale si ammassano altri frammenti di pietra più piccoli, e i collegamenti tra di essi brillano dorati. La sua opera “Pietra filosofale” chiede a chiunque vi si accosti: cosa stai costruendo? Qual è la tua microcultura?

La pietra per Lukas non rappresenta solamente un materiale. È il collegamento tra l'essere umano e qualcosa di superiore. I primi utensili sono stati costruiti con la pietra. Le costruzioni durate nei millenni, come le piramidi o Stonehenge, sono di pietra massiccia. Dove l'uomo ha voluto creare qualcosa di duraturo, ha scelto la pietra. “La massa è energia”, dice Lukas. L'essere umano è soltanto un battito di ciglia in mezzo. Nell'Alchimista di Paulo Coelho la pietra filosofale è la metafora della trasformazione e



„DIE FREQUENZ, DIE TRÄGT, IST IMMER DA. DIE FRAGE IST NUR, OB WIR UNS IN SIE HINEIN BEWEGEN.“

della consapevolezza che la vera saggezza si raggiunge solo attraverso la crescita personale. È qui che Lukas si inserisce.

Ciò che lo affascina di più nell'essere umano è un impulso che si ritrova in tutti quanti: quello di colmare un vuoto. Una lacuna del sapere, una lacuna creativa, un trauma. Costruire qualcosa con i mattoni che la vita ci dà: consapevolmente o inconsapevolmente, sempre in un gioco di scambi, avvicinandosi a ciò che si è davvero. “Diventi ciò che fai”, dice Lukas. Auto-responsabilizzazione, conoscenza di sé e percezione. “Si tratta di frequenza”, dice. “Quando si è innamorati, si vede il mondo in tutt'altro modo. Ma quella frequenza è sempre presente. La domanda è solo se e come ci muoviamo al suo interno.” Il suo percorso è iniziato nell'artigianato. A diciotto anni ha conseguito il diploma da installatore termoidraulico, poi corsi di sviluppo personale, il desiderio di qualcosa di più. Nel 2017 si mette in proprio come artista freelance, studia per tre anni scultura del legno in Val Gardena e approfondisce la geometria sacra. Più volte alla settimana fa la veglia notturna presso una ragazza con disabilità. “Da questi incontri imparo tantissimo.”

Lukas crede nella vita profonda. Permetterne tutte le sfumature, dall'assoluta beatitudine alla tristezza più totale. Chi non lascia spazio all'una, non può percepire nemmeno l'altra. Molte persone restano nel mezzo per paura: “ma hanno davvero vissuto?”. Lui vorrebbe lasciare qualcosa di positivo, mostrare quale forza abbiamo, come esseri umani e come esseri viventi. Si augura per tutti noi che possiamo usarla in modo costruttivo.

Dove finisce per lui l'essere umano? Lukas esita. “L'essere umano ha tutto dentro di sé, anche quando fa il male. In natura ci sono pure la morte e la violenza, senza giudizio.” Però: possiamo chiederci come vogliamo vivere, cosa lasciamo, quali strade sono benevole per gli altri. Ciò che ci distingue dall'animale non è la forza, ma la curiosità. Imparare cose nuove, essere creativi, trovare soluzioni dove il corpo è troppo debole. Questa curiosità ci ha permesso di sopravvivere, ed è per Lukas il vero strumento.



“The frequency that sustains is always there. The only question is whether we move into it.”

A boulder of Valle Isarco granite, buried for millennia near Varna, surfaces for the briefest of moments. Lukas Mayr lifts it out and builds upon it. Stone upon stone. Smaller fragments stack on the colossal base, the joints between them shimmering gold. His work, Philosopher's Stone, asks anyone who pauses before it: what are you building? What is your own small culture? For Lukas, stone is more than a material – it is the link between us and something higher. He speaks of frequency: the one that sustains us is always present, the only question is whether we choose to step into it. What sets us apart from animals, he says, isn't strength but curiosity – the drive to close the gap, in knowledge, in creation, in ourselves. “You become what you do.” A quiet invitation to live deeply, and to use the force we carry within us constructively.

▼ STEIN DER WEISEN PIETRA FILOSOFALE PHILOSOPHER'S STONE



Ein Felsen aus Eisacktaler Granit, jahrtausendlang unter der Erde in Vahrn gelegen, kommt für einen Augenblick ans Tageslicht. Lukas Mayr hat ihn herausgeholt und baut auf ihm weiter. Stein auf Stein. Auf dem kolossalen Stein türmen sich weitere kleinere Steinbrocken, die Verbindungen dazwischen schimmern golden. Sein Werk „Stein der Weisen“ fragt jeden, der sich auf ihn einlässt: Was baust du auf? Was ist deine Mikrokultur?

Der Stein ist für Lukas mehr als Material. Er ist die Verbindung zwischen Mensch und etwas Höherem. Die ersten Werkzeuge waren aus Stein. Die überdauernden Bauwerke wie die Pyramiden und Stonehenge sind aus massivem Stein. Wo Menschen Bleibendes



Florian Tschurtschenthaler

Was mit der Idee zum Weihnachtsfrieden begann – jener inoffiziellen Waffenruhe zwischen Soldaten an Weihnachten 1914 – wurde für den Bildhauer zur Auseinandersetzung mit dem Heute. Drei Holzfiguren hat Florian Tschurtschenthaler geschnitzt: zwei Soldaten, die einander im Niemandsland gegenüberstehen, ein Scharfschütze oben auf dem Paterhügel, der innehält. Aufgestellt im Kapuzinergarten von Klausen. Ein Werk über den Augenblick, in dem aus dem Feind wieder ein Mensch wird.

Die Spannung ist groß, die Luft zum Bersten voll mit Angst. Zwei Soldaten sehen sich plötzlich in die Augen. Sie zoomen heran – und erkennen Haut, Pickel, rasenden Puls, dieselben Zweifel, ein menschliches Leben. Oben am Paterhügel hat der Scharfschütze angelegt. Auch er begreift in diesem Moment, zu welcher Maschine ihn der Krieg gemacht hat. Sein Kopf vergräbt sich im Helm.

Florian ist in Sexten aufgewachsen, mitten in den Dolomiten, wo im Ersten Weltkrieg die Front verlief. Bunker, Stacheldraht, Granaten – das findet man dort in den Bergen noch heute. Eine Landschaft, in der die Vergangenheit nicht abgeschlossen ist. Die Idee zu „Weihnachten“ kam intuitiv, aus einem Gespräch über das Menschsein.

Ihn beschäftigt, wie Entmenschlichung funktioniert: dass der Feind erst zur Bedrohung gemacht werden muss, damit man auf ihn schießen kann. Und dass dieses Werkzeug längst nicht mehr nur im Krieg

gebraucht wird. „Der Mensch wird oft auf Leistung reduziert. Auf oberflächliche Ideale. Eine Art Objektifizierung.“ Für ihn der Anfang von Entmenschlichung.

Geerdet. Das ist das Wort, mit dem Florian sich selbst beschreibt. Schnitzen liegt bei ihm in der Familie: Schon sein Uropa, sein Opa, sein Vater haben mit Holz gearbeitet. Die Ausbildung hat er in St. Ulrich in Gröden gemacht, klassisch: Erst entsteht ein kleineres Modell, dann wird es vergrößert, im Prozess verändert es sich noch. ErseieherineinerkünstlerischenFindungsphase, sagt er über sich. Auf der Suche nach seinem Stil, auch nach sich selbst. „Wo man gerade ist, wird schon seinen Sinn haben.“

Wenn er nicht schnitzt, arbeitet Florian im Wald. Den engen Kontakt zur Natur mag er. Das Holz, das er später bearbeitet, kommt von dort – mit eigenem Wuchs, eigener Maserung. Was im Holz schon angelegt ist, holt er heraus. Die Arbeit im Wald macht ihn präsent, sagt er. Manchmal schläft Florian auf dem Waldboden, neben seiner Figur, an der er gerade arbeitet. Dort kommt er zu sich.

Wenn Florian fragt wird, was es für den Frieden braucht, antwortet er ohne Pathos: keine Angst vor anderen. Das Verständnis, dass jeder Mensch eine Familie hat, Gefühle, Schmerzen, jemanden, der ihn vermisst. Und das karmische Gesetz – was du tust, kommt zurück. „Wenn sich jeder daran halten würde, sähe die Welt anders aus.“

„DIE GRÖSSTE
 MENSCHLICHE
 STÄRKE?
 DAS RICHTIGE
 TUN, AUCH WENN
 DU DER EINZIGE
 BIST.“



“La più grande forza umana? Fare la cosa giusta, anche se sei l'unico.”

Quello che è iniziato con l'idea della Tregua di Natale (quel cessate il fuoco non ufficiale tra soldati a Natale del 1914) è diventato, per lo scultore, un confronto con il presente. Florian Tschurtschenthaler ha intagliato tre figure di legno: due soldati che si fronteggiano nella terra di nessuno, un cecchino in alto sul Colle dei Cappuccini che si ferma un istante. Collocate nel Giardino dei Cappuccini di Chiusa, un'opera sull'attimo in cui dal nemico riemerge l'essere umano.

La tensione è altissima, l'aria è satura di paura. Due soldati si guardano improvvisamente negli occhi. Mettono a fuoco e riconoscono la pelle, i brufoli, il battito impazzito, gli stessi dubbi, una vita umana. In cima al Colle dei Cappuccini il cecchino ha preso la mira. Anche lui, in questo momento, comprende che genere di macchina la guerra abbia fatto di lui.

Florian è cresciuto a Sesto, in mezzo alle Dolomiti, dove durante la Prima guerra mondiale passava il fronte. Bunker, filo spinato, granate, tra quelle montagne si trovano ancora oggi. Un paesaggio in cui il passato non è finito. L'idea per l'opera “Natale” è nata in modo intuitivo, da una conversazione sull'essere umano.

Lo interessa il funzionamento della disumanizzazione: che il nemico debba prima essere trasformato in una minaccia, perché si possa sparargli e che questo strumento ormai non venga usato soltanto in guerra.



WEIHNACHTEN NATALE CHRISTMAS ▲

“L'essere umano viene spesso ridotto alla prestazione. A ideali superficiali. Una sorta di oggettivazione.” Per lui è l'inizio della disumanizzazione.

“Con i piedi per terra”, così Florian ama definire sé stesso. Intagliare è una cosa di famiglia: prima il suo bisnonno, poi suo nonno, poi suo padre hanno lavorato il legno. La formazione l'ha fatta a Ortisei, in Val Gardena, in modo classico: prima crea un modellino più piccolo, poi viene ingrandito, e durante il processo cambia ancora. Florian si sente piuttosto in una fase di ricerca artistica. Alla ricerca del proprio stile, e anche alla ricerca di sé stesso. “Se sei dove sei, un senso ce l'avrà.”

Quando non intaglia, Florian lavora nel bosco. Gli piace il contatto stretto con la natura. Il legno che poi lavora viene da lì: con la propria crescita, la propria venatura. Tira fuori ciò che nel legno è già contenuto. Il lavoro nel bosco lo rende molto presente, dice. A volte Florian addirittura dorme sulla terra del bosco, accanto alla figura a cui sta lavorando. Lì torna a sé.

Quando gli si chiede cosa serva per la pace, Florian risponde senza pathos: “non avere paura degli altri. Essere consapevoli che ognuno di noi ha una famiglia, sentimenti, dolori, qualcuno che lo aspetta a casa”. È la legge karmica: ciò che fai, ti torna indietro. “Se ognuno si attenesse a questo, il mondo sarebbe un luogo diverso.”

“The greatest human strength? Doing the right thing, even if you're the only one.”

What began with the idea of the Christmas Truce – the unofficial ceasefire between soldiers during Christmas 1914 – became, for the sculptor, a reckoning with the present. Florian Tschurtschenthaler has carved three wooden figures: two soldiers facing each other in no man's land, and a sniper on Capuchin Hill who pauses. Installed in the Capuchin Garden in Klausen, the work captures the moment when an enemy becomes a human being again. Florian grew up in Sesto, in the Dolomites, where the front line of the First World War once ran – a landscape in which the past feels still close. What troubles him is how dehumanisation works: the enemy must first be turned into a threat. And he sees this mechanism extending far beyond war: people reduced to performance, to surface. Asked what peace needs, he answers without pathos: no fear of others. The understanding that everyone has a family, feelings, someone who misses them.



SEIN ESSERE TO BE ▲

Eine imposante Maske aus Bronze, montiert auf einem Eisensockel: Patrick Obkirchers Werk „Sein“ spielt mit der Doppeldeutigkeit dieses Symbols – sich verbergen oder sich authentisch zeigen. Es ist kein klassisches Selbstporträt, das der junge Bildhauer aus Welschnofen geschaffen hat – sondern ein Spiel mit Innen und Außen. Eine Einladung an die Betrachter:innen, sich selbst zu begegnen.

Wenn Patrick arbeitet, tritt er in Dialog. Mit dem Ton, mit dem Gips, mit der entstehenden Form. „Die Skulptur sagt mir, was sie braucht. Ich tue mir schwer zu planen, weil sich vieles erst im Prozess ergibt.“ Zuhören, still werden, erahnen. Pläne durchboxen ist nicht sein Weg. Er folgt dem Gefühl, auch wenn es sich nicht logisch erklären lässt. Sein liebstes Material gerade: Ton. Es ist direkt, schnell und intuitiv – ein Material, das mehr Freiheit erlaubt als andere.

Was ihn interessiert, ist die Essenz. Beim Menschen ebenso wie bei der Form. Wenn er Leute beobachtet, sieht er, wie Charakter und Körper sich gegenseitig prägen, wie das Erscheinungsbild aus der Seele heraus entsteht. Den Menschen subtil zu lesen, ohne Vorverurteilung, darum geht es Patrick. Bei Unehrlichkeit hört für ihn die Menschlichkeit auf. „Ich habe lieber jemanden vor mir, der mir nicht sympathisch ist, aber ehrlich – als umgekehrt.“

Wie konsequent er sich nach diesem Gefühl richtet, zeigt eine Episode aus dem letzten Jahr. Patrick modellierte in einem Kurs einen Torso nach Aktmodell – technisch schön, aber etwas ließ ihn zweifeln. Immer während er daran arbeitete, wurde er kränklich, schlaflos. Er konnte es nicht zuordnen. Bis er in einer Nacht den Gedanken zuließ, die Skulptur zu zerstören. Allein die Vorstellung war befreiend. Am nächsten Tag warf er den Ton zurück in die Kiste. Sofort ging es ihm besser. „Ich habe diesen Torso nicht gefühlt, er war leer, wenn auch ästhetisch ansprechend. Also dachte ich mir, besser zerstören und etwas Neues daraus machen, denn die Energie, die ich beim Kreieren habe, bleibt ja in einem Werk drin.“

Er hat sich in Gröden zum Bildhauer ausbilden lassen. Patrick beschreibt sich als ruhig, introvertiert, in einer Findungsphase. Was er zum Arbeiten braucht, ist klar: Ruhe. Eine Werkstatt, in der er sich zurückziehen kann, wenn er niemanden sehen will. Aber auch die Natur zum Auftanken als Gegenpol dazu, wo seine Gedanken schweifen dürfen. Am lebendigsten fühlt er sich, wenn er merkt, dass er das Richtige für sich tut – nämlich, wenn er ehrlich seinen Weg geht.

Menschsein heißt für Patrick: Erfahrungen machen. Zwischenmenschliche Beziehungen spüren. Die Beziehung zur Natur. Und sich, im besten Fall, charakterlich weiterbilden. Für die Besucher:innen der Triennale wünscht er sich, dass sie die Kunstwerke als Gedankenstoß erleben. Dass sie die Möglichkeit bekommen, etwas über sich zu erfahren – sich berühren zu lassen.

“Per me non conta fare una scultura che sia bella, preferisco che abbia profondità.”

Una maschera imponente in bronzo, montata su una base in ferro: l'opera "Essere" di Patrick Obkircher gioca con la doppia valenza di questo simbolo: nascondersi o mostrarsi autenticamente. Non è un classico autoritratto, quello che il giovane scultore di Nova Levante ha creato, ma un gioco tra interno ed esterno. Un invito alle spettatrici e agli

spettatori a incontrare sé stessi.

Quando Patrick lavora, entra in dialogo. Con l'argilla, con il gesso, con la forma che nasce. "La scultura mi dice di cosa ha bisogno. Faccio fatica a pianificare, perché molto si rivela solo durante il processo". Ascoltare, fare silenzio, intuire. Imporre una propria idea iniziale "con la forza" non è il suo stile. Segue una sensazione, anche quando essa non si lascia spiegare logicamente. Il suo materiale preferito al momento è l'argilla. Diretta, veloce e intuitiva, un materiale che permette più libertà rispetto ad altri.

Quel che lo interessa è l'essenza. Nelle persone così come nelle forme. Quando osserva la gente, vede come carattere e corpo si plasmano a vicenda, come l'aspetto esteriore nasce dall'anima. Leggere le persone in modo sottile, senza pregiudizi, è ciò che conta per Patrick. Con la disonestà, per lui, finisce l'umanità. "Preferisco avere davanti qualcuno che non mi sta simpatico ma è onesto, piuttosto che il contrario."

Quanto si attenga con coerenza a questa sensazione, lo mostra un episodio accaduto l'anno scorso. Durante un corso Patrick stava modellando un torso di un modello dal vivo, tecnicamente bello, ma qualcosa lo ha fatto dubitare. Durante il periodo in cui ci stava lavorando è diventato malaticcio, insonne. Non riusciva a darsi una spiegazione a riguardo. Finché, una notte, si è concesso il pensiero di distruggere la scultura. Già solo l'idea è stata liberatoria. Il giorno dopo ha rimesso l'argilla nella cassa. Subito è

stato meglio. "Quel torso non lo sentivo, era vuoto, anche se esteticamente piacevole. Quindi ho pensato che fosse meglio distruggerlo e farne qualcosa di nuovo, perché l'energia che metto nel creare resta dentro all'opera." Si è formato come scultore in Val Gardena. Patrick si descrive come tranquillo, introverso, in una fase di ricerca. Quello che gli serve per lavorare è chiaro: tranquillità. Un laboratorio in cui ritirarsi quando non ha voglia di vedere nessuno. Ma anche la natura come polo opposto, per ricaricarsi, dove i suoi pensieri possono vagare liberi. Si sente più vivo quando si accorge di fare la cosa giusta per sé, cioè quando segue la sua strada con onestà. Essere umano, per Patrick, significa: fare esperienze. Sentire le relazioni tra le persone. Il rapporto con la natura. Nel migliore dei casi, crescere nel proprio carattere. Per le visitatrici e i visitatori della Triennale spera che le opere d'arte diventino uno spunto di riflessione. Che abbiano la possibilità di scoprire qualcosa di sé, di lasciarsi toccare.

“What matters to me isn't making a beautiful sculpture. But one with depth”

An imposing bronze mask on an iron base: Patrick Obkircher's work To Be plays with the symbol's double meaning – to hide, or to show oneself authentically. Not a self-portrait, but a play of inner and outer worlds; an invitation to encounter oneself.

When Patrick works, he enters into dialogue – with the clay, the plaster, the emerging form. Planning is hard; much only

reveals itself through the process itself. He listens, following intuition rather than logic. What interests him is essence, in form and in people. For him, humanity ends with dishonesty. Last year, modelling a torso in a course, he became sleepless and unwell – the piece was technically beautiful, yet empty. One night he allowed himself the thought of destroying it. The next morning he pressed it back into clay, and felt well again. Trained in Gröden, the young sculptor from Welschnofen describes himself as quiet, introverted, still searching. For the Triennale, he hopes visitors will find food for thought – a chance to discover something about themselves, to be touched.

Patrick Obkircher



„MIR IST NICHT WICHTIG, EINE SCHÖNE SKULPTUR ZU MACHEN. SONDERN EINE, DIE TIEFE HAT“

5

KREUZGANG DER KAPUZINERKIRCHE CHIOSTRO DELLA CHIESA DEI CAPPUCCINI BEIM STADTMUSEUM ACCANTO AL MUSEO CIVICO, FRAG 1 FRAGHES



„FARBEN SIND SICHTBARE SCHWINGUNGEN“

„Das ist hart, Menschen zu verlieren, und wenn ich ehrlich mit mir selber bin, ist das aber die Konsequenz.“ Mit seiner Kunst, sagt Bernhard, möchte er einen Mehrwert für die Gesellschaft schaffen. Aus einer inneren Entspanntheit heraus wirken.

Mit der Installation hat Bernhard etwas vor, das er Friedensarbeit nennt: miteinander reden, nicht übereinander. Im September und Oktober, seinem Projektzeitraum, ist er selbst immer wieder mal vor Ort, motiviert die Menschen zur Bewegung, lädt sie ein, Schwingung sichtbar zu machen und gemeinsam in die immersive Erfahrung einzutauchen.

DAS INNERE LEUCHTEN
LA LUCE INTERIORE THE
INNER GLOW

Sechs Farbtafeln zu einem Tanzkreis aufgestellt, beleuchtet über Glasfaserkabel, Bewegungsmelder am Boden. Wer sich hineinwagt und sich bewegt oder gar zu tanzen beginnt, bringt sie zum Leuchten – je mehr Bewegung, desto intensiver. Am Ende des Raumes ein großes Bild zweier Menschen, in das die Lichtpunkte hineinstrahlen. Bernhard Reiterer's begehbare Installation „Das innere Leuchten“ im ehemaligen Gasthaus Grauer Bär macht sichtbar, was sonst verborgen bleibt: die Lebendigkeit, die wir ausstrahlen, wenn wir uns auf Schwingung einlassen.

Biophotonen heißen die schwachen Lichtsignale, die jedes Lebewesen aussendet. Bernhard greift sie auf, übersetzt sie in Farbe. Macht Schwingung somit sichtbar. Sechs Tafeln in Primär- und Sekundärfarben spannen einen Raum auf, der nur durch den Menschen, der ihn betritt, zum Schwingen kommt. Wer drinnen tanzt, bringt das Bild im Hintergrund zum Aufleuchten. Die eigene Energie überträgt sich. Wenn mehrere Menschen drin sind, vermischen sich ihre Farben – wie das Überlagern ihrer Auren, sagt Bernhard.

„Wir sind alle vielfach nur noch in Grautönen unterwegs“, sagt er. „Die Farbe fehlt uns.“ Er sieht es in den Gesichtern, hört es in den Gesprächen. Angst als Motor, Misstrauen als Grundton. Was er den Besuchern wünscht: mehr Farbe aufnehmen – und wieder ausstrahlen können.

Bernhard ist Malermeister, gebürtig aus Meran. Mit vierzehn die Lehre, mit dreiundzwanzig selbständig. Über die Illusionsmalerei – große Wandwelten, die das Auge täuschen – kam er Jahre später an die Leonardo Kunstakademie im Schloss Mattsee bei Salzburg und lernte dort die freie Malerei. Seine Ausbildung zum humanökologischen Farbberater prägt ihn ebenfalls: Er hilft Menschen herauszufinden, welche Farben sie unterstützen, ob Schlafzimmer, Küche oder Arbeitsplatz, am liebsten mit Kalkfarbe, die auf derselben Ebene schwingt wie der Mensch. „Farben sind sichtbare Schwingungen“, sagt er. „Auch wenn wir schlafen, entfalten sie ihre Wirkung.“

Seine eigene Farbe gerade: Indigo. Sogar der dringend benötigte Lieferwagen ist indigofarben, zufällig, sagt er und schmunzelt – wir wissen ja, wie das mit Zufällen ist. Indigo ist sein inneres Meer. Darin kann er abtauchen, bei sich sein, ehrlich werden. Und Ehrlichkeit hat auch damit zu tun, sich zu fragen: Mit welchen Menschen will ich mich umgeben? Wer tut mir wirklich gut? Wer saugt eigentlich mehr Energie?



EHEMALIGER GASTHOF GRAUER BÄR
EX LOCANDA ORSO GRIGIO,
UNTERSTADT 1 CITTÀ BASSA

Bernhard Reiterer

“I colori sono vibrazioni visibili”

Sei pannelli colorati, disposti in modo da formare come un cerchio per la danza, illuminati attraverso cavi in fibra ottica, con diversi sensori di movimento a terra. Chi vi entra e si muove, o addirittura inizia a danzare, li fa risplendere: più movimento, più intensità. In fondo alla sala, un grande dipinto con oggetto due persone, in cui i punti luminosi si riflettono. L'installazione percorribile di Bernhard Reiterer “La luce interiore”, nell'ex locanda Orso Grigio, rende visibile ciò che di solito resta nascosto: la vitalità che irradiamo quando ci lasciamo attraversare dalla vibrazione.

Si chiamano biofotoni i deboli segnali luminosi che ogni essere vivente emette. Bernhard li raccoglie e li traduce in colore che rende così visibile la vibrazione. Sei pannelli nei colori primari e secondari aprono uno spazio che entra in vibrazione soltanto attraverso una persona che vi entra. Chi danza al suo interno fa accendere il dipinto sullo sfondo. La propria energia viene trasmessa. “Quando ci sono più persone, i loro colori si mescolano, come quando le aurore si sovrappongono”, dice Bernhard.

“Emaniamo molto spesso solo toni grigi”, dice. “Ci manca il colore.” Lo vede nei volti, lo sente nelle conversazioni. La paura come motore, la diffidenza come tono di fondo. Ciò che augura alle visitatrici e ai visitatori: accogliere più colore, e poterlo di nuovo irradiare.

Bernhard è un maestro pittore, originario di Merano. A quattordici anni l'apprendistato, a ventitre il lavoro in proprio. Attraverso la pittura illusionistica (grandi scenari murali che ingannano l'occhio) è arrivato anni dopo all'Accademia d'Arte Leonardo nel castello di Mattsee, vicino a Salisburgo, dove ha appreso la pittura libera. Anche la sua formazione come consulente cromatico in ecologia umana lo segna: aiuta le persone a scoprire quali colori le sostengono, che sia in camera da letto, in cucina o sul posto di lavoro, preferibilmente con la pittura a calce, che vibra sulla stessa frequenza dell'essere umano. “I colori sono vibrazioni visibili”, dice. “Anche quando dormiamo, dispiegano il loro effetto.”

Il suo colore del momento: indaco. Anche il suo nuovo furgone per via di una casualità è di color indaco, “proprio per caso” dice sorridendo, “e tutti sappiamo come funziona il caso”. L'indaco è il suo mare interiore. Lì può immergersi, stare con sé stesso, essere onesto. L'onestà ha anche a che fare con il chiedersi: di quali persone voglio circondarmi? Chi mi fa davvero bene? Chi in realtà mi

sottrae solamente energia? “È duro perdere delle persone, ma se sono onesto con me stesso, a volte può essere solo quella la logica conseguenza.” Con la sua arte, dice Bernhard, vorrebbe creare un valore aggiunto per la società. Agire partendo da una distensione interiore.

Con questa installazione Bernhard ha in mente qualcosa che lui stesso chiama “un lavoro pacificatorio”: parlare l'uno con l'altro, non l'uno dell'altro. A settembre e ottobre, il periodo in cui proporrà il suo progetto, Bernhard sarà ripetutamente presente sul posto, motivando le persone al movimento, invitando a rendere visibile la propria vibrazione e a vivere insieme un'esperienza altamente immersiva.



“Colours are visible vibrations”

Six colour panels arranged in a dancing circle, illuminated through fibre-optic cables, activated by motion sensors embedded in the floor. Whoever steps in and moves – or starts to dance – makes them glow; the more movement, the more intense the light becomes. At the end of the room a large painting of two people, into which the points of light are projected. Bernhard Reiterer's walk-in installation The Inner Glow at the former Grauer Bär inn makes visible what

usually stays hidden: the vitality we radiate when we allow ourselves to vibrate. He picks up the faint light signals every living being emits – biophotons – and translates them into colour. “We so often move through life in shades of grey,” he says. “We lack colour.” A master painter from Merano, trained in trompe-l'œil and in human-ecological colour consultancy, he calls this peace work: speaking with one another, not about one another.



Was als Konzept über Gleichwertigkeit begann, wurde für den Fotografen selbst zu einem Lernprozess. Dreißig Menschen hat Christian Gufler in seinem Studio in Lana für sein Projekt „Menschheitsfamilie“ vor seine Linse geholt: darunter eine Klosterfrau, einen Querschnittsgelähmten, eine Blinde, die Torball spielt, eine 88-Jährige, die eine Kriegskindheit erinnert. Gleiches Licht, schwarzer Hintergrund, die gleiche Einladung. Heraus kamen besondere Porträts

MENSCHHEITSFAMILIE
FAMIGLIA UMANA
▼ HUMAN FAMILY



– und ein unglaublicher Respekt.

Die zündende Idee kam Christian in Rom. Er stand auf einem der großen Plätze, statisch, während Menschen aller Nationen um ihn herum vorbeiliefen, wie in einem Ameisenhaufen. Er war einer unter vielen. Genau diesen Effekt wollte er für sein Werk einfangen – nur dass er ihn umgekehrt hat. In der Apostelkirche von Klausen sind es die Besucher, die sich bewegen und durch eine Menschenmenge streifen.

Christian entwickelt dafür fünfzehn Fahnen, vorne und hinten bedruckt. Dreißig lebensgroße Porträts auf Stoff. Wer hindurchgeht, hat in jede Richtung einen Menschen vor sich. Egal, wohin man blickt: Jemand steht da. Alle Porträtierten sind sorgfältig ausgewählt worden, alle möglichen Unterschiede wollte Christian einfangen. Entstanden ist eine Menge, die mit dem Hindurchschreiten eine neue Begegnung mit sich selbst ermöglichen soll.

Hautfarben, Religionen, Alter, soziale Stände, Beeinträchtigungen – bewusst gesucht, bewusst nebeneinander gestellt. Erst wollte Christian alle Menschen in Schwarz-Weiß zeigen, um Gleichheit zu erhalten. Beim Fotografieren hat er es dann aber anders verstanden: Gleichwertigkeit braucht die Farbe. Die roten Haare. Die Hauttöne. Das Eigene jedes Einzelnen. Im Hintergrund läuft in der Ausstellung eine Audiocollage – jeder der Porträtierten stellt sich in seiner Sprache vor und erzählt kurz über sich. Sodass selbst blinde Besucher:innen in die Menschenmenge eintauchen können.

„Logisch sagt jeder, alle Menschen sind gleichwertig. Aber in der Praxis ist es nicht so.“ Die Theorie kannte Christian, das ist das, was man sagt. Aber seine Erkenntnis, dass es in der Praxis nicht so ist, kam erst durch die Gespräche im Studio: Die Zeit, die er mit den Menschen im Studio verbracht hat, ihre Lebensgeschichten, die er sonst nie gehört hätte, haben ihn begreifen lassen, dass wir anderen oft mit so vielen Vorurteilen begegnen, ohne sie wirklich

APOSTELKIRCHE
CHIESA DEGLI APOSTOLI,
OBERSTADT, BEIM
BRIXNER TOR
CITTÀ ALTA, VICINO ALLA
PORTA DI BRESSANONE

**„BEIM FOTOGRAFIEREN
SUCHE ICH DEN GLANZ
IN DEN AUGEN, DAS IST
FÜR MICH LEBEN.“**

zu kennen.

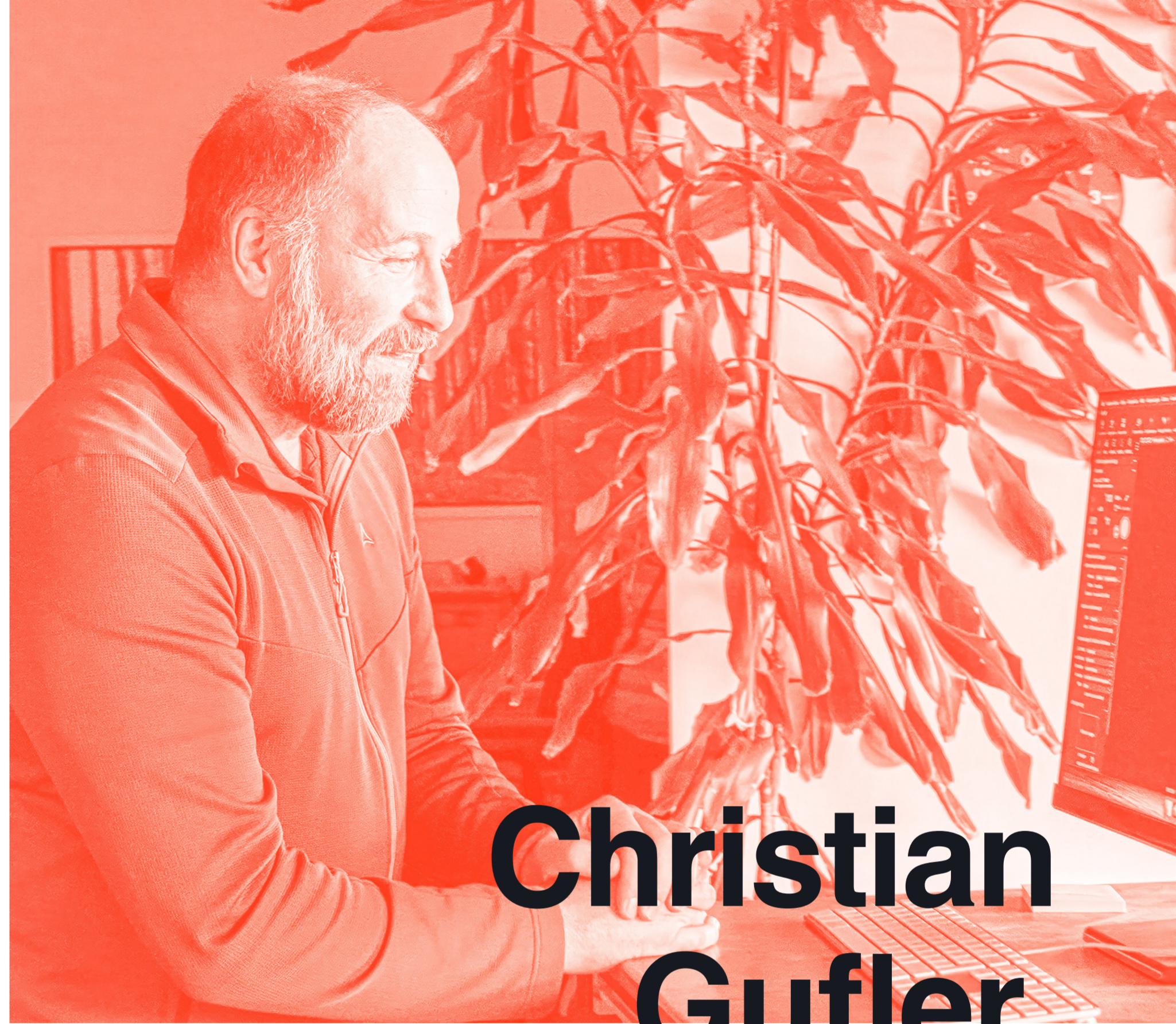
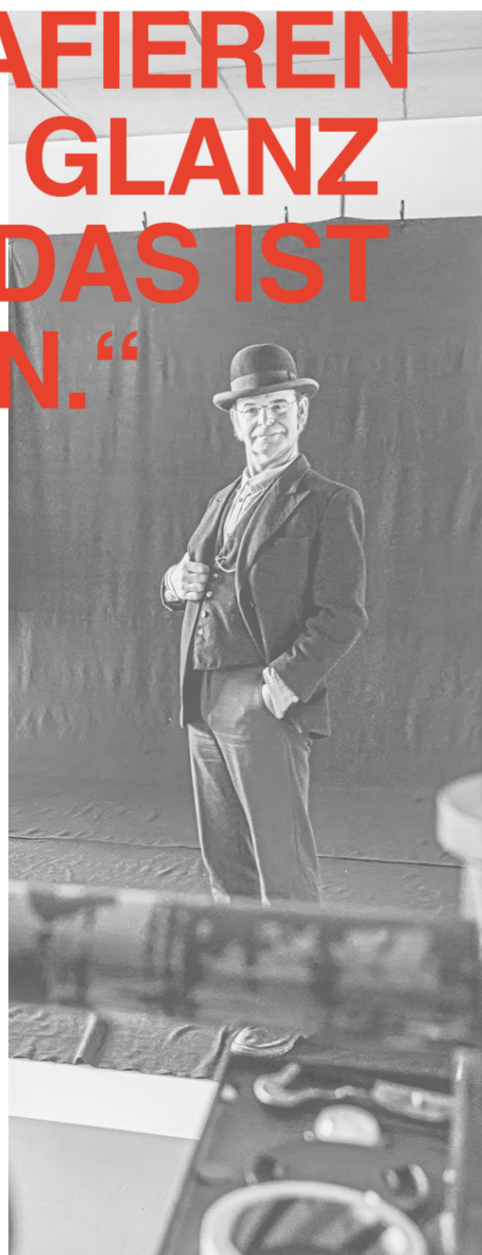
Christian ist klassisch gelernter Fotograf der alten Schule, wie er selbst betont. Er begann seine Karriere in München, in der Auto- und Modofotografie, später zur Abwechslung Luftaufnahmen aus dem Hubschrauber, zwanzig Jahre Werbefotografie in Südtirol. Parallel entstand seine künstlerische Arbeit – die „Lost Places“, verlassene Orte rund um die Welt –, die ihn nach einem liebevollen Stupser eines Kunden und Künstlerkollegen schließlich in die Welt der Kunst führte.

Mit 55 verkauft Christian sein Fotostudio. Für andere unverständlich, für ihn ein Befreiungsschlag. Die KI verändert seinen Beruf schneller, als ihm lieb ist, erzählt er kopfschüttelnd. Permakultur, Schaufel und Pickel, draußen sein – das ist sein neuer Weg. Und mit der Kamera weiter künstlerisch die Welt erkunden. Die fünfzehn Fahnen sind das letzte große Werk aus diesem Studio. Entstanden ist eine Menschheitsfamilie.



“When I photograph, I look for the spark in the eyes – for me, that is life.”

What began as a concept about equality turned into a lesson for the photographer himself. Christian Gufler invited thirty people into his studio in Lana, among them a nun, a paraplegic, a blind woman, and an 88-year-old who remembers wartime. Same light, same black background, same invitation. In the Apostelkirche (Church of the Apostles) in Klausen, fifteen double-sided flags allow visitors to walk through a crowd of human portraits. Skin tones, religions, ages, disabilities, deliberately chosen. At first, he imagined the photographs in black and white, then realised: equality needs colour. And an audio collage allows each portrait to speak in its own language – accessible to blind visitors too. Everyone says people are equal, he notes – in practice, that's not the case. Listening to thirty life stories changed him. What emerged was a human family.



**Christian
Gufler**

“Quando fotografo cerco la luce negli occhi: per me, questa è la vita.”

Quello che era partito come concetto sull'uguaglianza è diventato, per il fotografo stesso, un percorso di apprendimento. Christian Gufler ha portato trenta persone davanti al suo obiettivo nello studio di Lana: tra cui una suora, un paraplegico, una donna cieca che gioca a torball, un'ottantottenne che ricorda un'infanzia segnata dalla guerra. Stessa luce, sfondo nero, stesso invito. Ne sono usciti dei ritratti speciali e un senso di immenso rispetto. L'idea decisiva a Christian è venuta mentre era a Roma. Era fermo su una delle grandi piazze, immobile, mentre persone di ogni nazionalità gli passavano accanto, come in un formicaio. Era uno tra tanti. Voleva catturare esattamente questo effetto per la sua opera, ma in modo capovolto. Nella chiesa degli Apostoli di Chiusa sono le visitatrici e i visitatori a muoversi e ad attraversare una folla. Per questo Christian ha realizzato quindici bandiere, stampate su fronte e retro. Trenta ritratti a grandezza naturale su tessuto. Chi attraversa la chiesa, in ogni direzione ha davanti a sé una persona. Ovunque si guardi c'è qualcuno. Ogni persona ritratta è stata scelta con cura: Christian ha voluto catturare ogni possibile differenza tra i suoi soggetti. Ne è nata così una folla che, attraversandola, invita a un nuovo incontro anche con sé stessi. Colori della pelle, religioni, età, classi sociali, disabilità: dettagli cercati con intenzione, accostati con intenzione. All'inizio Christian avrebbe voluto mostrare tutti in bianco e

nero, per preservare l'uguaglianza. Ma durante le riprese ha capito qualcosa di diverso: l'uguaglianza ha bisogno del colore, dei capelli rossi, delle tonalità della pelle. Quello che è proprio di ognuno. Nell'esposizione, in sottofondo, scorre un collage audio: ogni persona ritratta si presenta nella propria lingua madre e racconta brevemente di sé. In modo che anche le visitatrici e i visitatori non vedenti possano immergersi nella folla. “Certo, tutti dicono che le persone sono uguali. Ma nella pratica non è davvero così.” Lateoria Christian la conosceva, è quello che si dice. Ma la consapevolezza che nella pratica non è così è arrivata solo attraverso le conversazioni in studio: il tempo trascorso con loro, le storie di vita che altrimenti non avrebbe mai sentito, gli hanno fatto capire quanto spesso incontriamo gli altri essendo carichi di pregiudizi, senza conoscerli davvero. Christian è un fotografo di formazione classica, della vecchia scuola, come sottolinea lui stesso. Ha iniziato la carriera a Monaco di Baviera, nella fotografia automobilistica e nel campo della moda. Poi, per cambiare, ha fatto riprese aeree dall'elicottero, vanta vent'anni di fotografia pubblicitaria in tutto Alto Adige. Parallelamente è nato il suo lavoro artistico (i Lost Places, luoghi abbandonati in tutto il mondo) che, dopo un affettuoso incoraggiamento di un cliente e collega artista, lo ha portato infine nel mondo dell'arte. A cinquantacinque anni Christian ha deciso di vendere il

suo studio fotografico. Incomprensibile per tanti altri, mentre per lui è stata letteralmente una liberazione. L'IA sta cambiando il suo mestiere più in fretta di quanto vorrebbe, racconta scuotendo la testa. Permacultura, pala e piccone, stare all'aperto: è questa la sua nuova strada, oltre a continuare ad esplorare il mondo artisticamente con la sua macchina fotografica. Le quindici bandiere sono l'ultima grande opera creata nel suo studio. Ne è nata una famiglia umana.

MARLIES BAUMGARTNER

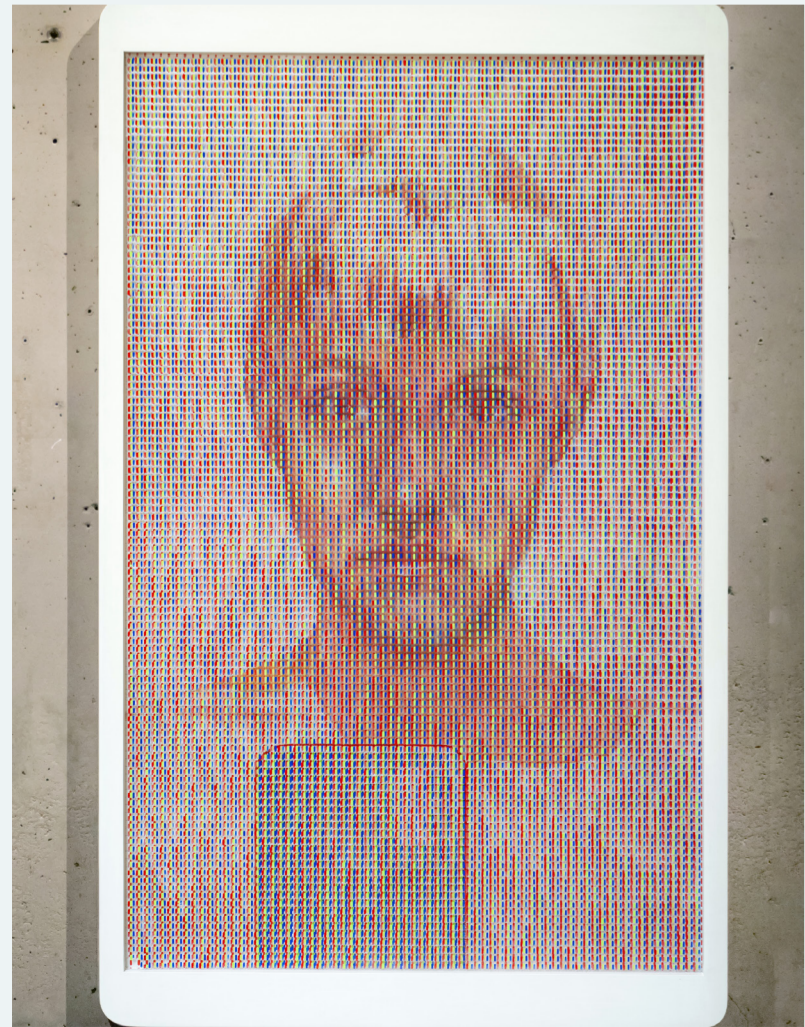
„Mensch sein zeigt sich im Spannungsfeld zwischen Verbundenheit und Autonomie.“

„Mirror Selfie“ – Öl auf Leinwand mit Glasscheibe davor: Reflexionsfläche für eine Gegenwart, in der sich Menschen wie in einer Glasvitrine präsentieren. Die in Brixen geborene und in Neustift lebende Marlies Baumgartner arbeitet in Malerei und Performance und untersucht, wie digitale Medien das Selbstbild verändern. Mensch sein ist für sie vielschichtige Einheit aus Körper, Geist und Seele – zwischen Zugehörigkeit und Entfaltung.



„Mirror Selfie“: olio su tela con vetro dipinto davanti, superficie riflettente per un presente in cui ci si mostra come in una vetrina. Marlies Baumgartner, nata a Bressanone e residente a Novacella, lavora tra pittura e performance e indaga come i media digitali cambino l'immagine di sé. Essere umani è per lei un'unità composita di corpo, mente e anima – tra appartenenza e realizzazione.

Mirror Selfie – oil painting on canvas placed behind painted glass – reflects a present in which we display ourselves as though we were in a vitrine. For her, being human encompasses body, mind, and soul – caught between belonging and self-realisation.



REBEKKA FREI

„In einer beschleunigten Welt wird Langsamkeit zu etwas Wesentlichem.“

„Zeit ohne Eile“ – ein Zustand des Innehaltens, in dem der Mensch nicht nur funktioniert, sondern bewusst wahrnimmt, fühlt und existiert. Die in Bozen geborene und dort lebende Rebekka Frei bewegt sich auf Leinen und Baumwolle zwischen figurativer Darstellung, Porträt und Abstraktion. Mensch sein heißt für sie, über Zeit zu reflektieren – als etwas, das nicht kontrolliert oder beschleunigt werden kann.

„Zeit ohne Eile“ (tempo senza fretta) – uno stato di pausa, in cui l'essere umano non si limita a funzionare, ma percepisce, sente ed esiste consapevolmente. Rebekka Frei, nata e residente a Bolzano, su lino e cotone si muove tra rappresentazione figurativa, ritratto e astrazione. Essere umani è per lei riflettere sul tempo – qualcosa che non si può controllare né accelerare.



Zeit ohne Eile – a stillness in which we do not merely function, but consciously perceive, feel, and exist. For her, being human means reflecting on time – something that cannot be controlled or accelerated.

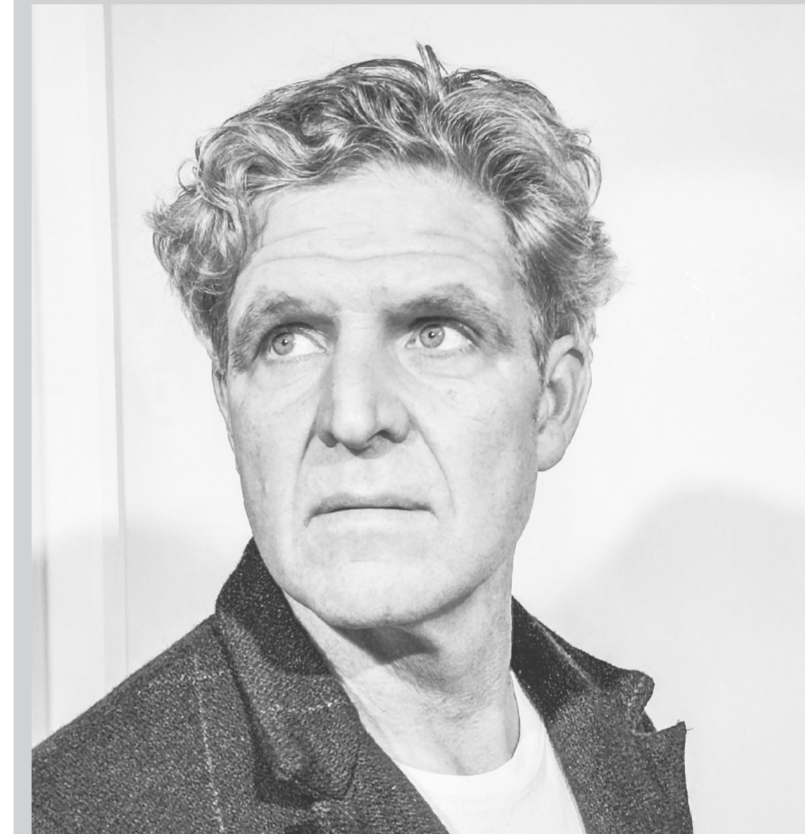
Gast- künstler:innen

MARKUS GASSER

„Mensch sein bedeutet, den psychischen Raum zwischen Schatten und Licht zu ergründen.“

„Hagen“ – ein Kopf aus Nussholz, 150 Kilogramm schwer, fast anderthalb Meter hoch. Eine Gestalt mit innerem Echo. Der in Bozen geborene und in Brixen lebende Bildhauer Markus Gasser arbeitet seit Jahren am Menschenbild – an Köpfen, Figuren, sakralen Arbeiten. Ihn interessiert nicht das Sichtbare, sondern das Dahinter: jener innere Raum, in dem sich Schatten und Licht begegnen.

„Hagen“: una testa in legno di noce, 150 kg, quasi un metro e mezzo di altezza. Una figura con un'eco interiore. Lo scultore Markus Gasser, nato a Bolzano e residente a Bressanone, lavora da anni sull'immagine dell'uomo: teste, figure, opere sacre. Non è ciò che è visibile ad attirarlo, ma ciò che sta dietro: lo spazio interiore dove ombra e luce si incontrano.



Markus Gasser carves heads from walnut. Hagen – 150 kilos, nearly one and a half metres tall – gazes beyond the surface. Being human means entering an inner space where shadow and light meet.



SOPHIE LAZARI

„Mensch sein ist Endlichkeit und Unendlichkeit.“

Göttlich und doch von den Sinnen getrieben. Keine Tiere, aber manchmal animalisch. Sophie Lazari denkt das Menschsein in gegenüberliegenden Polen, nicht in der Mitte. Die in Bologna geborene und in Berlin lebende Künstlerin arbeitet zwischen Illustration, Malerei und Performance; für die Triennale Klausen zeigt sie zwei Arbeiten der Serie „Bodies“ in Acryl und Siebdruckfarbe auf Leinwand. Mensch sein heißt: in einer dualen Welt die Graustufen erfahren.



Divini eppure spinti dai sensi. Non animali, eppure a volte animaleschi. Sophie Lazari pensa all'essere umano per opposti. L'artista, nata a Bologna e residente a Berlino, lavora tra illustrazione, pittura e performance. Per la Triennale Klausen presenta due opere della serie „Bodies“ in acrilico e serigrafia su tela. Essere umani: attraversare le sfumature di grigio in un mondo duale.

Sophie Lazari conceives of being human in terms of opposites: divine yet driven by the senses, not animal yet feral. In her Bodies series – acrylic and screen print on canvas – she places the human within the grey zones of a dual world.

PAUL MORODER DÈ DOSS

„Wir alle sind Hauptfiguren – es liegt an uns, ob wir Wendepunkte sein wollen.“

„ië y tu, - „Ich und du“ - “io e te”. Aus Kastanienholz schält Paul Moroder dè Doss eine Begegnung. „Mensch = Materie und Geist“, sagt der in St. Ulrich geborene und dort lebende Bildhauermeister – und spürt in Holz, Bronze, Stein, Glas und zunehmend Malerei den Ressourcen der menschlichen Seele nach. Mensch sein heißt für ihn, Individualität und Gemeinschaft in Balance zu bringen.

„ië y tu, - „Ich und du“ - “io e te”. Dal legno di castagno Paul Moroder dè Doss intaglia un incontro. “Uomo = materia e spirito”, dice il maestro scultore, nato e residente a Ortisei – e in legno, bronzo, pietra, vetro e sempre più nella pittura va in cerca delle risorse dell'anima umana. Essere umani è per lui equilibrio tra individualità e comunità.

„ië y tu, - „Ich und du“ - “io e te”, carved from chestnut wood. “Human = matter and spirit” - the master sculptor seeks the resources of the human soul in wood, bronze, stone, glass, and increasingly in paint. For him, being human means finding a balance between individuality and community.



LISSY PERNTHALER

„Wer fühlt, verbindet. Wer reflektiert, verwandelt.“

Tagebücher an einer Wand. Manches lesbar, manches weiß übermalt. „Empathic Traces“ lädt Besucher:innen ein, selbst zu schreiben – ihre Spuren des Menschseins sichtbar werden zu lassen oder bewusst zu schützen. Die aus Kaltern stammende Lissy Pernthaler arbeitet zwischen Performance, Sprache, partizipativer Kunst und Bewusstseinsarbeit. Für sie ist Verletzlichkeit ein Akt des Mutes.



Diari appesi a una parete. Qualcosa è leggibile, qualcosa coperto di bianchetto. “Empathic Traces” invita visitatrici e visitatori a scrivere, a rendere visibili le proprie tracce umane o eventualmente a proteggerle. Lissy Pernthaler, originaria di Caldaro, lavora tra performance, linguaggio, arte partecipativa e consapevolezza. Per lei la vulnerabilità è un atto di coraggio.

Lissy Pernthaler's Empathic Traces presents journals displayed on a wall – some words legible, others painted over in white. Visitors are invited to add their own. For her, vulnerability is courage.



Gastkünstler:innen



ALBIN PORTNER

„Der Mensch ist mein Gegenüber – ich fühle, was er ausstrahlt.“

„Die Aufgerichtete“, „Die Liebenden“, „Die Entstehung“, „Die Begegnung“ – Albin Portners Skulpturen tragen Titel, die das Menschsein als Bewegung fassen, nicht als Zustand. Der in Villnöß geborene und dort lebende Bildhauer arbeitet klassisch in Holz, Bronze und Marmor. Für ihn ist der Mensch immer ein Gegenüber: jemand, der Gefühle, Gedanken und Stimmungen ausstrahlt. Was er fühlt, trägt er in seinen Figuren weiter.

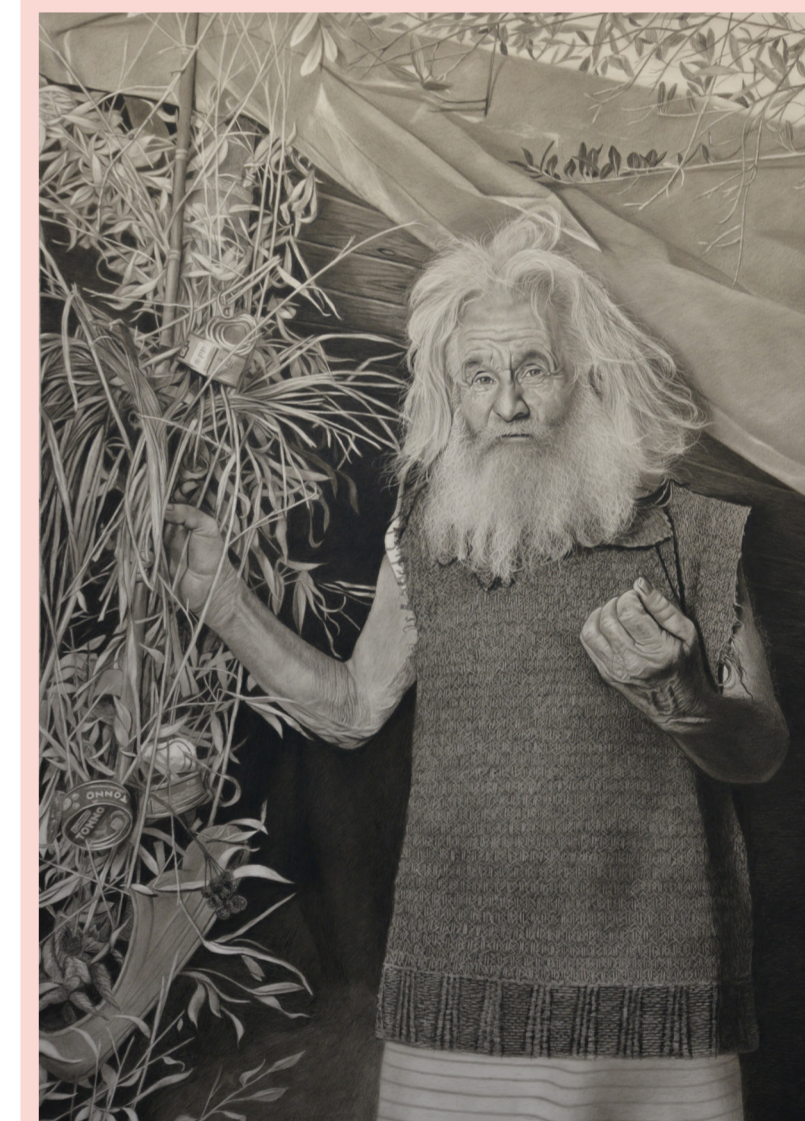
Lescolture di Albin Portner portano titoli (“Die Aufgerichtete”, “Die Liebenden”, “Die Entstehung”, “Die Begegnung”) che descrivono l'essere umano come movimento, non come stato. Lo scultore, nato e residente a Funes, lavora in modo classico con legno, bronzo e marmo. Per lui l'altra persona è sempre un dirimpettaio: qualcuno che emana sentimenti, pensieri e stati d'animo.

Albin Portner carves classical figures in wood, bronze, and marble. His sculptures portray being human not as a state, but as movement: a rising, a meeting, a continual becoming.



FLORIAN PRÜNSTER

„Mensch sein ist nicht Perfektion, sondern Echtheit.“ Ein Harleyfahrer, der für seine Leidenschaft lebt. Eine alte Frau im Rollstuhl, die mit einer Puppe spielt. Ein Dasein, das nicht mehr kämpfen muss, um gesehen zu werden. Drei Kohlezeichnungen hat der in Meran geborene und dort lebende Florian Prünster für die Triennale Klausen vorbereitet – fotorealistisch, und doch nie kalt. Sein Blick sucht hinter Falten, Alter und Rollenbild das Echte. Mensch sein heißt für ihn: authentisch leben.



Un motociclista con una Harley, che vive per la sua passione. Una donna anziana in sedia a rotelle, che gioca con una bambola. Un'esistenza che non deve più lottare per essere notata. Florian Prünster, nato e residente a Merano, ha preparato per la Triennale Klausen tre disegni a carboncino: fotorealistici, eppure mai freddi. Il suo sguardo cerca dietro alle rughe ciò che è più vero.

A man on a Harley, living his passion. An elderly woman in a wheelchair, playing with a doll. A being who no longer needs to fight to be seen. Florian Prünster draws in charcoal – photorealistic, yet never cold.



EVELYN RIER

„Mensch sein beginnt dort, wo Körper, Geist, Seele und Beziehung einander berühren.“

„Metamorphosis“ – Fundstücke, Wurzeln, Textilien und Kunstharz werden zu Recycled-Art. Die in Bozen geborene und in Neumarkt lebende Evelyn Rier (Every Art) verbindet leuchtende Farben mit wiederverwendetem Material. Mensch sein heißt für sie mehr als biologische Existenz: ein komplexes Zusammenspiel aus körperlichem Leid und Erleben, Bewusstsein des Geistes, seelischer Existenz, sozialen Interaktionen.



„Metamorphosis“ – oggetti trovati, radici, tessuti e resina diventano Recycled Art. Nata a Bolzano e residente a Egna, Evelyn Rier (Every Art) unisce colori intensi a materiali riutilizzati. Essere umani significa per lei più di una mera esistenza biologica: un intreccio di sofferenza ed esperienza corporea, coscienza dello spirito, esistenza interiore, interazioni sociali.

Metamorphosis – found objects, roots, textiles, and resin transformed into recycled art. For Evelyn Rier (Every Art), being human goes beyond biological existence: a complex interplay of bodily suffering and experience, mind, soul, and social interaction.

MATTHIAS SIEFF

„Il corpo ricorda che essere umani è forma, sentimento e presenza insieme.“

„Giullare 59“, „Sabry 5“, „Dama del sole M“ – in polichromem Holz schnitzt Matthias Sieff die menschliche Figur. Der in Cavalese geborene und in Mazzin im Trentino lebende Bildhauer arbeitet auch als Kunstlehrer. Mensch sein heißt für ihn, den Körper nicht nur als äußere Form zu begreifen, sondern als Ausdruck von Emotion, Identität und Präsenz in der Welt.

„Giullare 59“, „Sabry 5“, „Dama del sole M“ – in legno policromo Matthias Sieff scolpisce la figura umana. Scultore e insegnante d'arte, nato a Cavalese e residente a Mazzin in Trentino, vede il corpo non solo come forma esteriore, ma come espressione di emozione, identità e presenza nel mondo.

Giullare 59, Sabry 5, Dama del sole M – carved in polychrome wood, Matthias Sieff shapes the human figure. For the sculptor and art teacher, being human means seeing the body not merely as outer form, but as an expression of emotion, identity, and presence in the world.



Gast- künstler:innen

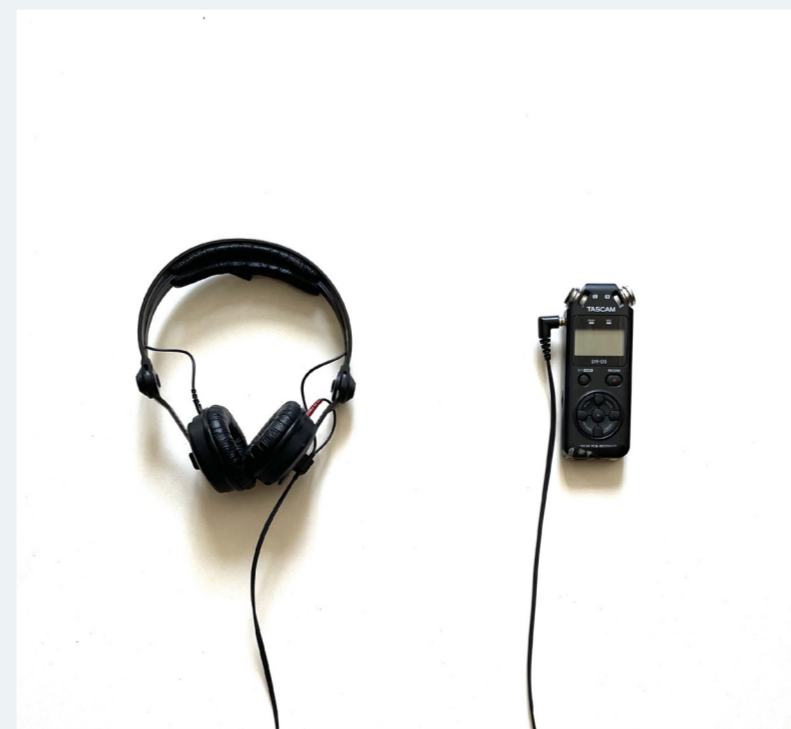
ARIEL TRETTEL

„Mensch sein bedeutet, Bildhauer des Lebens und der Welt zu sein.“

„a feather in the wind“ – eine Feder im Wind. Über Kopfhörer wird Ariel Trettels Beitrag zur Triennale Klausen hörbar: eine Komposition aus Stimme und Klavier. Der in Völs am Schiern geborene und dort lebende Künstler arbeitet als Bildhauer und Musiker. Mensch sein ist für ihn eine natürliche Aktivität: erkennen, zuhören, zulassen, fließen lassen, wachsen, Gleichgewicht schaffen.

„a feather in the wind“. Attraverso le cuffie diventa udibile il contributo di Ariel Trettel alla Triennale Klausen: una composizione con voce e pianoforte. L'artista, nato e residente a Fiè allo Sciliar, lavora come scultore e musicista. Essere umani è per lui un'attività naturale: riconoscere, ascoltare, lasciar essere, crescere, creare equilibrio.

a feather in the wind – Ariel Trettel's contribution is a composition for voice and piano. The sculptor and musician describes being human as a natural process: listening, growing, finding balance.



VERA ÜBERBACHER

„Jeder denkt und fühlt anders – und genau darin liegt Mensch sein.“

Ein Tannenzapfen wird zum Pinsel. Ein Schwamm trägt Farbe in Schichten auf, „Der Sonnenuntergang“ wird mit den bloßen Händen direkt auf die Leinwand gesetzt. Die in Meran geborene und in Lana lebende Vera Überbacher arbeitet abstrakt – mit Werkzeugen, die andere nicht wählen würden. Beim Malen, sagt sie, fühlt sie sich vollkommen frei und glücklich.



Una pigna diventa pennello. Una spugna stende il colore a strati, „Il tramonto“ viene posato direttamente sulla tela con le sole mani. Vera Überbacher, nata a Merano e residente a Lana, lavora in modo astratto, con strumenti che altri non sceglierebbero. Mentre dipinge, dice, si sente totalmente libera e felice.

Vera Überbacher paints with unexpected tools – a pine cone as a brush, a sponge for layering, bare hands for Der Sonnenuntergang. Painting, she says, makes her feel completely free.

EINANDER BEGEGNEN INCONTRARSI MEETING ONE ANOTHER

Kunst und soziales Wirken teilen denselben Boden: den Menschen. Die Triennale gibt jenen eine Bühne, die Tag für Tag dafür sorgen, dass niemand übersehen wird.

Arte e impegno sociale condividono lo stesso terreno: le persone. La Triennale offre un palcoscenico a chi, giorno dopo giorno, fa sì che nessuno resti invisibile.

Art and care share one ground: people. The Triennale provides a platform for those who, day in, day out, ensure that no one is overlooked.

Das Blindenzentrum St. Raphael ist eine private, landesweit tätige Einrichtung für blinde und sehbehinderte Menschen. Es begleitet Menschen aller Altersgruppen mit Beratung, Rehabilitation, Wohn- und Freizeitangeboten sowie konkreter Unterstützung im Alltag. Im Mittelpunkt stehen Selbstständigkeit, persönliche Entwicklung, soziale Teilhabe und gelebte Inklusion. Zugleich versteht sich das Zentrum als Ort der Begegnung zwischen blinden, sehbehinderten und sehenden Menschen. Durch Sensibilisierungsangebote, etwa Begegnungstunden mit Schulklassen, praktische Übungen und einen Dunkelparcours, werden Berührungsängste abgebaut und Verständnis gefördert. Denn oft braucht es nur Wissen, Aufmerksamkeit und Mut zum Kontakt, damit ein respektvolles Miteinander entstehen kann. Blindenzentrum/Centro Ciechi St. Raphael KDS-ETS www.blindenzentrum.bz.it

Il centro ciechi San Raphael è una struttura privata, attiva in tutto l'Alto Adige, dedicata alle persone cieche e ipovedenti. Accompagna persone di ogni età con consulenza, riabilitazione, offerte abitative e di tempo libero, oltre a un sostegno concreto nella vita quotidiana. Al centro vi sono autonomia, sviluppo personale, partecipazione sociale e inclusione. Il centro ciechi è anche un luogo di incontro per persone cieche, ipovedenti e vedenti. Attraverso iniziative di sensibilizzazione (incontri con classi scolastiche, esercitazioni pratiche e un percorso al buio) vengono ridotti i timori del contatto e viene promossa la comprensione. Perché spesso bastano conoscenza, attenzione e il coraggio di entrare in contatto affinché nasca una convivenza rispettosa.

The Centre for the Blind St. Raphael supports blind and visually impaired people of all ages throughout South Tyrol through counselling, rehabilitation, housing, and everyday care. It also fosters encounter and understanding through school workshops, hands-on activities and a dark parcours experience.

Das Bleibende. Eisen ist ehrlich, verlangt Kraft und hinterlässt Spuren. Diese Figur entstand in jenen erzwungenen Freiräumen, in denen Aufträge ausbleiben. Wir warten nicht auf Arbeit, wir erschaffen sie uns selbst – Zeit, die wir uns nehmen, statt sie nur verstreichen zu lassen. Das angeschweißte Gitter ist da. Es ist fest. Das Wesen der Figur bleibt ungehindert. Denn Menschsein bei der GWB



BLINDENZENTRUM ST. RAPHAEL



definiert sich nicht über das Gitter, sondern über das geschlagene Eisen darunter. Wir zeigen kein Schicksal, sondern Präsenz. Wir beweisen, dass die Formbarkeit des Geistes weit über den Widerstand des Materials hinausreicht. Mensch sein: Die eigene Identität selbst schmieden.

Die GWB Sozialgenossenschaft steht für gelebte Inklusion: Sie begleitet Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen durch Arbeit, Förderung und Gemeinschaft zu mehr Selbstständigkeit, Teilhabe und Lebensqualität.

GWB Sozialgenossenschaft/Cooperativa Sociale www.gwb.bz.it

Ciò che resta. Il ferro è sincero, richiede forza, lascia tracce. Questa figura metallica è nata da vuoti imposti, dalla mancanza di commesse e ordinazioni. Ma non aspettiamo il lavoro: lo creiamo noi stessi. Questo è il tempo che ci prendiamo, invece di lasciarlo scorrere semplicemente. La griglia saldata è lì. È solida. L'essenza della figura resta libera. Perché essere umani, alla GWB, non si definisce attraverso la griglia, ma attraverso il ferro battuto che sta sotto. Non mostriamo un destino, ma una presenza. Dimostriamo che la malleabilità dello spirito va ben oltre la resistenza della materia. Essere umani significa forgiare da sé la propria identità.

La GWB Cooperativa Sociale rappresenta un'inclusione vissuta: accompagna persone con disabilità e malattie psichiche, attraverso il lavoro, la formazione e la comunità, verso maggiore autonomia, partecipazione e qualità della vita.

WHAT REMAINS. At GWB, being human is defined not by the welded grid, but by the iron beneath it. The Social Cooperative supports people with disabilities and mental illness through work, training, and community.

Kinderherz wurde 2006 in Südtirol gegründet und begleitet Familien mit herzkranken Kindern. Der Verein betreut rund 270 Menschen mit einem schweren angeborenen Herzfehler und damit etwa 1.500 Familienangehörige. Jährlich kommen in Südtirol etwa 70 Kinder mit einem schweren Herzfehler zur Welt; heute erreichen mehr als 80 Prozent von ihnen das Erwachsenenalter. Gemeinsam mit Kinderärzt:innen, Kardiolog:innen und Psycholog:innen bietet Kinderherz Beratung, finanzielle und organisatorische Hilfe bei Behandlungen im In- und Ausland, psychologische Begleitung sowie den Austausch

GWB SOZIAL-GENOSSENSCHAFT



zwischen betroffenen Familien. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Übergang ins Erwachsenenleben: lebenslange kardiologische Nachsorge, Einstieg in Schule und Beruf, gesellschaftliche Teilhabe. Kinderherz - Verein für herzkranken Kinder EO/ Cuore di bimbo - Associazione per i bambini con malattie cardiache www.kinderherz.it

L'associazione Kinderherz è stata fondata nel 2006 in Alto Adige e accompagna le famiglie con bambini cardiopatici. Segue circa 270 persone con una grave cardiopatia congenita e, assieme a loro, anche circa 1.500 familiari. Ogni anno in Alto Adige nascono circa 70 bambini con una grave cardiopatia; oggi oltre l'80 per cento di loro raggiunge l'età adulta. Insieme a pediatri, cardiologi e psicologi, Kinderherz offre consulenza, sostegno finanziario e organizzativo per le cure in Italia e all'estero, sostegno psicologico e scambio di esperienze tra famiglie. Un'attenzione particolare è rivolta al passaggio all'età adulta: assistenza cardiologica per tutta la vita, inserimento scolastico e lavorativo, partecipazione sociale.

Founded in 2006 in South Tyrol, Kinderherz supports families of children with severe congenital heart conditions — around 270 affected individuals and some 1,500 relatives. Together with paediatricians, cardiologists, and psychologists, the organisation offers counselling, financial and organisational assistance, psychological support and a strong focus on the transition into adult life.

Die Lebenshilfe Südtirol ist ein sozialer Verband, der Menschen mit Beeinträchtigung auf ihrem Weg zu einem selbstbestimmten Leben begleitet. In ganz Südtirol bietet sie Einrichtungen, Dienste und Beratung in den Bereichen Arbeit, Wohnen und Freizeit und setzt sich für den Abbau von Barrieren, für Inklusion, Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe ein. Ein besonderer Ausdruck dieser Arbeit ist die Gale-



KINDERHERZ VEREIN FÜR HERZKRANKE KINDER EO CUORE DI BIMBO - ASSOCIAZIONE PER I BAMBINI CON MALATTIE CARDIACHE



LEBENSILFHE SÜDTIROL & GALERIE KUNSTWERKSTATT AKZENT



LILT - LEGA PER LA LOTTA CONTRO I TUMORI LIGA ZUR KREBSBEKÄMPFUNG

rie und Kunstwerkstatt Akzent in Bruneck, die seit 2011 von der Lebenshilfe Südtirol gemeinsam mit der Bezirksgemeinschaft Pustertal geführt wird. Bis zu zehn Menschen mit Behinderung und kreativem Talent finden hier einen geschützten, geregelten Arbeitsplatz. Das künstlerische Programm umfasst Malerei, Literatur, Theater, Fotografie und Musik. Seit 2020 ergänzt die Galerie Akzent die Werkstatt: Sie macht die entstandenen Werke sichtbar, zeigt regelmäßig Ausstellungen und bietet Kunstwerke zum Verkauf an. Verein/Associazione Lebenshilfe Onlus www.lebenshilfe.it

La Lebenshilfe Alto Adige è un'associazione sociale che accompagna le persone con disabilità nel loro cammino verso una vita autodeterminata. In tutto l'Alto Adige offre strutture, servizi e consulenza negli ambiti del lavoro, dell'abitare e del tempo libero, e si impegna per abbattere le barriere e promuovere inclusione, pari opportunità e partecipazione sociale. Un'espressione particolare di questo impegno è la Galleria e Bottega d'Arte Akzent a Brunico, gestita dal 2011 dalla Lebenshilfe Alto Adige insieme alla Comunità Comprensoriale Val Pusteria. Fino a dieci persone con disabilità e talento creativo trovano qui un posto di lavoro protetto e strutturato. Il programma artistico comprende pittura, letteratura, teatro, fotografia e musica. Dal 2020 la Galleria Akzent integra la bottega: rende visibili le opere realizzate, organizza regolarmente mostre e propone opere d'arte in vendita.

Lebenshilfe Südtirol supports people with disabilities on their path towards a self-determined life through services for work, housing, and leisure. Its Galerie und Kunstwerkstatt Akzent in Bruneck, operating since 2011, offers up to ten creatively gifted people a sheltered workplace, and exhibits and provides opportunities to exhibit and sell their work.

Mai più soli, con LILT Bolzano LILT BZ ODV opera a Bolzano e provincia al sostegno attivo dei malati oncologici. Propone svariate attività di educazione alla salute, prevenzione e diagnosi precoce. Attraverso servizi, sportelli e prestazioni dedicate, accompagna e sostiene i pazienti sia durante l'intero decorso della malattia che dopo la remissione. Sostieni i nostri progetti attraverso la dichiarazione dei redditi, indicando il nostro codice fiscale: 02216950218 Associazione LILT Bolzano ODV www.liltbolzanobozen.com

Nie mehr allein – mit LILT Bozen Die ehrenamtliche Organisation LILT BZ engagiert sich in Bozen und ganz Südtirol aktiv für die Unterstützung von Krebspatient:innen. Sie bietet vielfältige Aktivitäten zur Gesundheitsförderung, Prävention und Früherkennung an und begleitet bzw. unterstützt die Betroffenen während des gesamten Krankheitsverlaufs und nach der Remission mit verschiedenen Diensten und Beratungsleistungen. Unterstütze unsere Projekte mit den 5 Promille in der Steuererklärung mit Angabe unserer Steuernummer: 02216950218

LILT BZ is a voluntary organisation that supports cancer patients throughout South Tyrol with health education, prevention, early detection, and dedicated services during illness and beyond remission.



FLORA DREAMS STUDIO

Dall'anima alla materia.

*Flora Dreams Studio sostiene
l'arte che viene dal cuore,
perché ogni talento
merita di prendere forma.*

Flora Dreams Studio è Golden Partner
della 1^a Triennale di Chiusa 2026

www.floradreamsstudio.it

**IMPRESSUM NOTE
LEGALI/CREDITS**

HERAUSGEBER
EDITORE EDITOR
HEXAGON EO

IM AUFTRAG DES STADT-
MUSEUMS KLAUSEN
*SU INCARICO DEL MU-
SEO CIVICO DI CHIUSA*
COMMISSIONED BY THE
MUSEUM OF CHIUSA /
KLAUSEN

**REDAKTIONSLEITUNG &
TEXT DIREZIONE**
EDITORIALE E TESTI EDI-
TORIAL MANAGEMENT
& TEXT
LISSY PERNTHALER |
IDEENKIND CREATIVE
MEDIA

REDAKTION REDAZIONE
EDITORIAL TEAM
CHRISTIAN GUFLER,
LUKAS MAYR

**MIT DANK FÜR SPRACH-
LICHE ANREGUNGEN**
AN PER I PREZIOSI
*SUGGERIMENTI LINGU-
ISTICI RINGRAZIAMO*
WITH THANKS FOR
LINGUISTIC INPUT TO
MASSIMO GENTILE,
MARIA TSCHURT-
SCHENTHALER

DESIGN
ZEICHENFAKTUR

FOTOS
FOTOGRAFIE PHOTOS
CHRISTIAN GUFLER,
HANNES NIEDERKOFER,
ERMES SARTI/STADTMU-
SEUM KLAUSEN, STADT-
GEMEINDE KLAUSEN,
MARILENA SAVINO, MAR-
LIES BAUMGARTNER,

SILVIA GIOVANELLI, RE-
BEKKA FREI, JOHANNA
DECLARA, MARKUS
GASSER, ANASTASIA
KUSMITSCHOV, SOPHIE
LAZARI, MATTEO VISIN-
TAIN, PAUL MORODER
DÈ DOSS, GIUSEPPE
CLARA, LISSY PERNT-
HALER, ERNA PORTNER,
FLORIAN PRÜNSTER,
LISA ZIMMERMANN,
EVELYN RIER, SABRINA
PASQUALI, MATTHIAS
SIEFF, ARIEL TRETTEL,
VERA ÜBERBACHER,
BLINDENZENTRUM ST.
RAPHAEL, MOCELLIN
FEBO/KUNSTWERKSTATT
AKZENT, LEBENSHILFE,
ANJU MENALDO/LILT

DRUCK
STAMPA PRINT
DRUCKEREI A. WEGER

WEBSEITE
SITO WEB WEBSITE
[WWW.TRIENNALE-
KLAUSEN.COM](http://WWW.TRIENNALE-
KLAUSEN.COM)

INSTAGRAM
TRIENNALE_KLAUSEN

E-MAIL
HEXAGONVEREIN@
GMAIL.COM

EINE PUBLIKATION VON
UNA PUBBLICAZIONE DI
A PUBLICATION BY
HEXAGON EO ZUR 1.
EDITION DER TRIENNALE
KLAUSEN 2026
IN OCCASIONE DELLA
PRIMA EDIZIONE DELLA
TRIENNALE DI CHIUSA
2026 ON THE 1ST
EDITION OF THE
KLAUSEN TRIENNIAL
2026

**KOSTENLOSES
EXEMPLAR**
ESEMPLARE GRATUITO
FREE COPY

© HEXAGON EO, 2026

PARTNER

PARTNER



**Klausen
Barbian
Feldthurns
Villanders**

**MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG VON**
CON IL GENTILE
SOSTEGNO DI



WIR DANKEN
RINGRAZIAMO





21.06.2026

**STEINE DER HOFFNUNG PIETRE DELLA SPERANZA
STONES OF HOPE — LUKAS MAYR**

**6 FRAGENER PLATZ PIAZZA FRAGHES
ORE 15.00 UHR**

Zur Sommersonnenwende lädt Lukas Mayr zu einem gemeinsamen Ritual ein. Mit einem Pinsel und Farbe kann jeder etwas auf seinem Werk „Stein der Weisen“ hinterlassen. Spur an Spur wächst das Werk weiter, getragen von vielen Händen.

Per il solstizio d'estate Lukas Mayr invita a prendere parte ad un rituale. Con un pennello chiunque può lasciare un segno sulla sua opera "Pietra filosofale". Traccia dopo traccia l'opera continuerà a crescere, portata da molte mani.

For the summer solstice, Lukas Mayr invites everyone to take part in a shared ritual centred around his work Philosopher's Stone. Using a brush, anyone may leave something on the stone: a message, an image, a thought.

RAHMENPROGRAMM EVENTI COLLATERALI EVENTS

Fünf Hauptkünstler, fünf Monate, fünf Einladungen. Kunst wird dort lebendig, wo Menschen einander wirklich begegnen.

Cinque artisti principali, cinque mesi, cinque inviti. L'arte prende vita dove le persone si incontrano davvero. *Five main artists, five months, five invitations. Art comes alive where people truly encounter one another.*

03.07., 17.07.2026

**MENSCHHEITSFAMILIE FAMIGLIA UMANA HUMAN
FAMILY — CHRISTIAN GUFLE**

**1 APOSTELKIRCHE CHIESA DEGLI APOSTOLI
ORE 16.00–20.00 UHR**

Christian Gufler lädt in seine Installation ein. Wer mag, lässt sich im mobilen Fotostudio porträtieren. Auf schwarzer Leinwand wächst die Menschheitsfamilie weiter – Vielfalt, Kontraste, jeder Mensch zählt.

Christian Gufler invita nella sua installazione. Chi vuole può farsi ritrarre nel suo studio fotografico mobile. Su tela nera cresce la famiglia umana – diversità, contrasti, ogni persona conta.

Christian Gufler invites visitors into his installation. Anyone may have their portrait taken in his mobile studio. On a black canvas, the human family grows – diversity, contrasts, every person counts.



05.09., 11.09., 19.09., 10.10.2026

**INNERES LEUCHTEN ERLEBEN SCOPRIRE LA LUCE
INTERIORE EXPERIENCE AN INNER GLOW —
BERNHARD REITERER**

**2 EX GRAUER BÄR EX ORSO GRIGIO
ORE 9.30–12.00 | 15.30–18.00 UHR**

Bernhard Reiterer lädt zu einem immersiven Erlebnis. In seinem Tanz-Farben-Kreis bringen Besucher:innen das Werk durch Bewegung zum Leuchten – für den Künstler eine Form von Friedensarbeit.

Bernhard Reiterer invita a un'esperienza immersiva. Nel suo cerchio di danza e colore visitatrici e visitatori fanno brillare l'opera attraverso il movimento – per l'artista una forma di lavoro per la pace.

Bernhard Reiterer invites visitors into an immersive experience. Step into his circle of dance and colour, and bring the work to life through movement – for the artist, a form of peace work.

10.08.–14.08.2026

**FÜR DEN FRIEDEN PER LA PACE FOR PEACE
— FLORIAN TSCHURTSCHENTHALER**

**3 VOR DEM STADTMUSEUM DAVANTI AL MUSEO CIVICO
ORE 9.00–17.00 UHR**

Holzbildhauer Florian Tschurtschenthaler aus Sexten schnitzt fünf Tage lang eine Friedenstaube – Span für Span, vor aller Augen. Am Ende übergibt er sie der Stadt Klausen.

Lo scultore in legno Florian Tschurtschenthaler di Sesto intaglia per cinque giorni una colomba della pace – truciolo dopo truciolo, davanti agli occhi di tutti. Alla fine la donerà alla città di Chiusa.

Wood sculptor Florian Tschurtschenthaler from Sesto carves a dove of peace over the course of five days, in full public view. He then presents it to the town of Klausen.

**8 STADTFÜHRUNG & TRIENNALE VISITA GUIDATA &
TRIENNALE GUIDED CITY & TRIENNALE TOURS
08.07.(de), 16.07. (it), 22.07. (de), 30.07. (it), 05.08. (de),
13.08. (it), 19.08. (de), 27.08. (it), 09.09. (de), 23.09. (de)**

**TOURISTINFO
MARKTPLATZ 1
PIAZZA MERCATO
ORE 10.00 UHR
+39 0472 847 424
INFO@KLAUSEN.IT**

Stadtführerin Maria Gall Prader nimmt die Triennale in ihre Stadtführungen auf – ein gemeinsamer Weg durch Klausen und das Stadtmuseum.

La guida turistica Maria Gall Prader includerà la Triennale nelle sue visite guidate: un percorso condiviso attraverso Chiusa e il Museo Civico.

Guided tours of the town, including the Triennale are available on request – a shared journey through Chiusa and the Town Museum. For information and bookings, please contact the Klausen Tourist Board.

07.11.2026

**FINISSAGE: DER KREIS SCHLIESST SICH IL CERCHIO
SI CHIUDE THE CIRCLE IS COMPLETE — PATRICK
OBKIRCHER & HEXAGON FEAT. LISSY PERNTHALER**

**5 STADTMUSEUM MUSEO CIVICO
ORE 11.00 UHR**

Bei der Finissage trifft eine partizipative Performance auf Musik und einen Spendenaufruf für die sozialen Vereine. Der Ausklang der Triennale endet mit einem gemütlichen Beisammensein.

Al finissage una performance partecipativa incontra la musica e un appello alle donazioni per le associazioni sociali. L'epilogo della Triennale si conclude con un convivio rilassato.

At the finissage, a participatory performance meets music and a call for donations in support of social associations. The Triennale concludes with a relaxed gathering.





13.06. —
07.11.2026

LAGEPLAN PIANTA MAP

1

Apostelkirche Oberstadt, beim Brixner Tor
Chiesa degli Apostoli Città alta, vicino alla Porta di Bressanone

Christian Gufler
Menschheitsfamilie Famiglia umana
Human Family
Ore **9.00–18.00 Uhr**

2

Ex Grauer Bär, Unterstadt 1
Ex Orso Grigio, Città bassa 1

Bernhard Reiterer
Das innere Leuchten La luce interiore
The Inner Glow
Ore **9.00–18.00 Uhr**

3

Kapuzinergarten & Paterhügel
Giardino dei Cappuccini & Colle dei Cappuccini

Florian Tschurtschenthaler
Weihnachten Natale *Christmas*
Frei zugänglich Accesso libero *Open access*

4

Stadtmuseum Klausen, Frag 1
Museo Civico di Chiusa, Fraghes 1

Gastkünstler:innen Artisti ospiti *Guest artists*
Di–Sa Ma–Sa ore 9.30–12.00 | 15.30–18.00 Uhr
So | Mo | 15.08.2026 geschlossen
Chiuso Do | Lu | 15.08.2026

5

Kreuzgang der Kapuzinerkirche, beim Stadtmuseum, Frag 1 Chiostro della Chiesa dei Cappuccini, accanto al Museo Civico, Fraghes 1

Patrick Obkircher
Sein Essere *To Be*
Ore **9.00–18.00 Uhr**

6

Fragener Platz Piazza Fraghes

Lukas Mayr
Stein der Weisen Pietra filosofale
Philosopher's Stone
Frei zugänglich Accesso libero *Open access*

7

Bahnhof Stazione *Train Station*

8

Tourist Info

9

Parkplatz Parcheggio *Car Park P1*
(**Marktplatz** Piazza Mercato)

10

Parkplatz Parcheggio *Car Park P2 (Schindergries)*

